

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (2 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (2 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Ewangsverträgen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,64 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 48

Freitag, den 26. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Ausnahmezustand in Ägypten

Nagib zurückgetreten

Durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Gamal Abdel Nasser gestürzt

Kairo. (Korr.) Nach scharfen Auseinandersetzungen in der ägyptischen Regierung ist Staatspräsident Nagib gestern von allen Staatsämtern zurückgetreten. Neuer Vorsitzender des Ägyptischen Revolutionsrats, des wichtigsten Staatsorgans des Landes, wurde der bisherige stellvertretende Ministerpräsident, Oberstleutnant Gamal Abdel Nasser. Er hat über ganz Ägypten den Ausnahmezustand verhängt.

Sämtliche ägyptischen Truppenteile wurden vom Rücktritt Nagibs, der Staats- und Ministerpräsident war, unterrichtet. Die Hintergründe des überraschenden Rücktritts Nagibs sind noch nicht ganz klar. Informationsminister Salah Salem teilte in Kairo nur mit, Nagib habe zu weitgehende Vollmachten gefordert. Er habe das Vetorecht über Beschlüsse des Revolutionsrats und Vollmachten zur Ernennung von Ministern und Mitgliedern der Streitkräfte gefordert. Der ägyptische Revolutionsrat hat den Rücktritt Nagibs angenommen. Das Amt des Staatspräsidenten bleibt bis zu den nächsten Parlamentswahlen unbesetzt.

Die Bilder des bisherigen Staatspräsidenten Nagib wurden gestern aus den öffentlichen Gebäuden und Amtsräumen in Kairo entfernt. Schwer bewaffnete Soldaten bewachen seine Vorstandswohnung.

Der Führer der Revolution

Der Ägyptische Revolutionsrat behauptet, daß der neue Ministerpräsident, Oberstleutnant Abdel Nasser, der eigentliche Führer der Umwälzung in Ägypten gewesen sei. Nagib sei ausgewählt worden, um den Staatsstreich zu führen, aber man habe ihn erst einen Monat später in den Revolutionsrat aufgenommen und zum Vorsitzenden ernannt.

Nagib sei durch eine psychologische Krise gegangen, so heißt es in einer Verlautbarung des Revolutionsrats. „Wir haben um vergangener gefühlsmäßiger Bindungen willen alle möglichen Mittel angewandt, um ihn von seinen Forderungen abzubringen, die das Land zur absoluten Herrschaft eines Einzelmenschen zurückgeführt und damit möglicherweise unsere Revolution geopfert hätten.“

Streit um Moslem-Bruderschaft

Über die Hintergründe des Rücktritts Nagibs wird in Kairo bekannt, daß zwischen Nagib und dem Revolutionsrat schon seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden, ob die aufgelöste Moslem-Bruderschaft wieder zugelassen werden soll. Die von Nagib geforderte Wiederaufnahme wurde von dem neuen Vorsitzenden des Revolutionsrats, Oberstleutnant Abdel Nasser, scharfstens abgelehnt.

London: Feind Großbritanniens

London. (Korr.) Die britische Presse bezeichnet Nagib als einen Feind Großbritanniens, der versuchen werde, die Engländer mit Gewalt aus Ägypten herauszuwerfen. Auch in Paris erwartet man eine Verschlechterung der Beziehungen zu Ägypten. Im Gegensatz zum äußeren Schein sei Nagib ein Feind der Diktatur gewesen. Die Gunst der Massen gehöre nicht den Offizieren, sondern Nagib.

Exkönig Faruk ließ in Paris mitteilen, er hoffe für Nagib, daß er sein Leben behalte. Sein Sekretär behauptete, die Ereignisse gingen im Grunde auf eine Gruppe deutscher Offiziere in Ägypten zurück, unter denen sich auch der berühmte Skorzeny befände.



HIER UMARMTEN SIE SICH NOCH

Unser Bild zeigt links den bisherigen Staatspräsidenten Nagib, rechts seinen Nachfolger, Oberstleutnant Gamal Abdel Nasser. Anlässlich der Unterzeichnung des englisch-ägyptischen Abkommens am 12. Februar 1953 umarmten sich beide in orientalischer Begeisterung über den Erfolg.

Militäraufstand in Syrien

Hasham el Atassi zum neuen Präsidenten ausgerufen

Beirut. (Reuter) Über den Sender Aleppo wurde Hasham el Atassi zum neuen Präsidenten Syriens ausgerufen. Teile der Armee haben, wie der Sender gestern Abend meldete, sich unter Führung von Oberst Mustafa Hamdun gegen das Regime von Oberst Schischakli (im Bild) erhoben. Das Kommando der Streitkräfte im Mittelmeer hat sich mit den Kommandos im Norden, Westen und Osten des Landes mit dem Vor-



gehen Hamduns gegen Schischakli solidarisch erklärt. Atassi hatte vorübergehend bereits im Jahre 1949 das Amt des syrischen Staatspräsidenten inne.

Hamdun hat Oberst Schischakli ultimativ aufgefordert, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Er appellierte gleichzeitig an die noch abseits stehenden Offiziere, sich seiner Bewegung anzuschließen, die nach der Beseitigung der Diktatur Schischaklis ein verfassungsmäßiges Regime errichten wolle. Der aufständische Oberst gab gleichzeitig die Absicht bekannt, Nord- und Mittelsyrien vom Süden des Landes abzutrennen, so lange Oberst Schischakli das Land noch nicht verlassen habe.

Churchill resigniert nicht

„Konferenz der Regierungschefs“ immer noch in der Reserve

London. (Korr.) Churchill bekannte sich gestern im Unterhaus zu einer Politik des Friedens durch Stärke. Er erklärte, der Gedanke an eine Konferenz der Regierungschefs, wie er sie im Mai angeregt habe, solle auch für die Zukunft nicht verworfen sein. Man müsse eine derartige Konferenz in der Reserve halten. Er sehe aber keinen Widerspruch darin, die Verteidigung des Westens einschließlich eines starken deutschen Beitrages, aufzubauen und gleichzeitig Bedingungen anzustreben, unter denen die So-

wjetunion und der Westen Seite an Seite leben könnten.

Selbst wenn Berlin nicht vieles erreicht habe, so sagte Churchill, so habe es doch einige Vorteile gebracht. Man habe neue Verbindungen hergestellt. Auch die persönlichen Beziehungen hätten sich verbessert. Künftige Verhandlungen seien dadurch leichter geworden. Die bevorstehende Fernost-Konferenz in Genf habe „eine bessere Aussicht, Ergebnisse zu erzielen, als sie Berlin hatte“.

Eine wichtige Möglichkeit der Entspannung sieht Churchill in der Verbesserung des Ost-West-Handels. Dem Einwand gegen eine Wiederbewaffnung Deutschlands, daß sie zu einer Wiederbelebung des Militarismus zu führen drohe, hielt Churchill entgegen, er habe das Gefühl, daß die Schrecken des letzten Krieges tief im Bewusstsein der Deutschen verankert seien.

Mit einer Würdigung Dr. Adenauers warb er um Vertrauen für die Politik, Deutschland in den Westen einzugliedern. Seiner Ansicht nach sei Dr. Adenauer einer der größten deutschen Männer seit Bismarck.

Bundestag einmütig für Wiedervereinigung

Gemeinsame Entschließung aller Fraktionen — Hoffnung auf neue Verhandlungen

Bonn. (dpa) Einstimmig verpflichtete sich der Bundestag gestern von neuem, den in der Sowjetzone lebenden Deutschen beizustehen und die Wiedervereinigung mit ihnen in Frieden und Freiheit herbeizuführen. In einer gemeinsamen Entschließung dankten alle Fraktionen den Außenministern der Westmächte für ihre Haltung auf der Berliner Konferenz und sprachen die Hoffnung aus, daß neue Verhandlungen zu einer allgemeinen Entspannung und damit zur Wiedervereinigung Deutschlands führen.

In seiner Regierungserklärung betonte Dr. Adenauer den Willen der deutschen Regierung, an der europäischen Einigung und der EVG festzuhalten und dem sowjetischen Streben nach Vorherrschaft in Europa Einhalt zu gebieten. Nur auf diesem Wege sei auch die Wiedervereinigung in Freiheit möglich.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer antwortete mit einer neuen Absage an den EVG-Vertrag in seiner jetzigen Form, der nach Ansicht der SPD die Wiedervereinigung verhindere.

Sowohl der Bundeskanzler als auch der Oppositionsführer unterstrichen, daß die Viererkonferenz eine Klärung herbeigeführt hat. Dr. Adenauer sagte, die Sowjetunion müsse sich jetzt darüber klar sein, daß sie die Westmächte nicht entzweien könne. „So kann die Berliner Konferenz zum Ausgangspunkt einer neuen Phase der russischen Politik werden.“ Ollenhauer erklärte, daß die Konferenz die Möglichkeit neuer Ver-

handlungen eingeleitet habe. Es müsse jetzt alles vermieden werden, was die internationale Entspannung beeinträchtigt und die Spaltung Deutschlands vertiefe.

Meinungsverschiedenheit über EVG

Der Zwiespalt zwischen Regierung und Opposition wurde in der Beurteilung der EVG offenbar. Dr. Adenauer versicherte: „Nicht nur wird jede Regierung der Bundesrepublik Deutschland alles tun, um ganz Deutschland in die im Bonner und Pariser Vertrag gegebene Form der Gemeinschaft der freien Völker zu führen, sondern, wenn die Stunde der Wiedervereinigung

gekommen ist, wird das ganze deutsche Volk diese Entscheidung zu der seinigen machen.“

Ollenhauer betonte demgegenüber, daß die SPD durch den Ausgang der Berliner Konferenz in ihrer ablehnenden Haltung zur EVG noch bestärkt worden sei.

Internationale Entspannung notwendig

Einig waren sich Regierungschef und Oppositionsführer, daß die Lage der Sowjetzonen-Bevölkerung und der innerdeutsche Verkehr erleichtert werden müssen. Als wichtigstes Ziel stellten beide Redner die internationale Entspannung heraus, damit die sowjetisch besetzte Zone aus dem Moskauer Machtbereich entlassen werden kann.

Dehler: Opposition muß sich einordnen

In der weiteren Aussprache bedauerten die Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien, daß die SPD ihre Haltung nicht geändert habe. Sie bekundeten die einmütige Entschlossenheit der Koalition, an der Integrationspolitik festzuhalten und warfen der SPD vor, die deutsche Position durch ihr Verhalten geschwächt zu haben. Dr. Dehler (FDP) sagte unter Protestrufen der SPD, die Opposition habe die verdammt Pflicht und Schuldigkeit, sich diszipliniert einzuordnen, wenn die Mehrheit entschieden habe.

Herbert Wehner präziserte in seiner Antwort auf die Kritik der Regierungsparteien den sozialdemokratischen Standpunkt dahingehend, daß sich die SPD gegen die „Reihenfolge-Theorie“, erst Integration und dann alles andere, wende.

Aus Abessinien zurück

Mit dem Flugzeug trafen gestern die CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Kopf aus Abessinien und Frau Dr. Steinbiß aus Chicago in Bonn ein, um am heutigen Freitag an der Abstimmung über das Gesetz zur Wehrergänzung teilnehmen zu können. Die SPD will gegen das Gesetz stimmen.

Die CDU-Bundestagsfraktion beabsichtigt, bei der künftigen Entscheidung über die Frage des Oberbefehls der deutschen Wehrmacht dafür zu stimmen, daß der Bundespräsident Oberbefehlshaber werden soll. Der Bundeskanzler hat dies der FDP in einem Schreiben versichert.

Die FDP hat im Bundestag einen Antrag eingebracht, durch den die Regierung ersucht wird, die große Steuerreform bereits am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten zu lassen.

Der USA-Hochkommissar Conant hat führenden Berliner Gewerkschaftsfunktionären gestern die amerikanische Unterstützung für das Berliner Notstandsprogramm zugesagt.

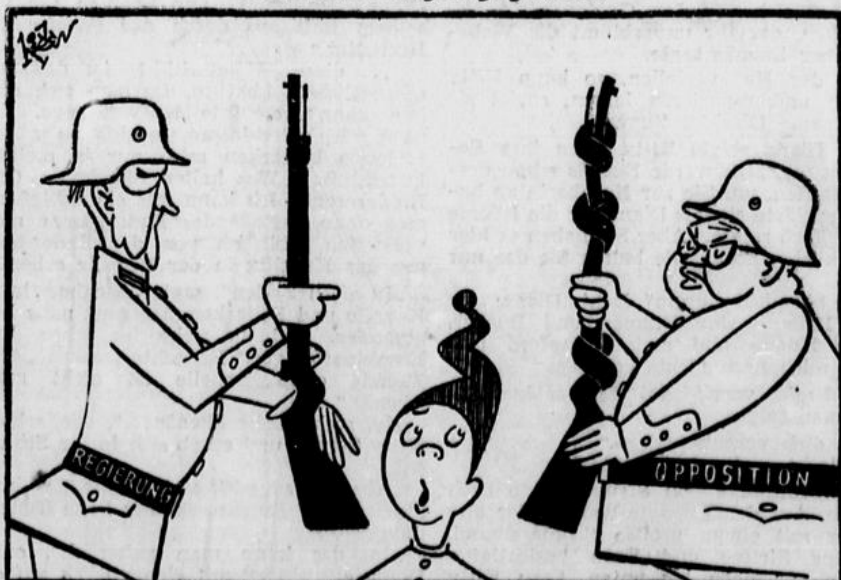
Der Botschafter der Niederlande in Paris hat gestern im französischen Außenministerium die ratifizierte holländische EVG-Urkunde hinterlegt.

Ein Westberliner Kriminalassistent ist verhaftet worden, weil hinreichender Verdacht besteht, daß er mit dem Staatssicherheitsdienst der Sowjetzonenregierung zusammengearbeitet hat.

Mitglieder des ägyptischen Diplomatischen Korps dürfen in Zukunft keine ausländischen Staatsangehörigen mehr heiraten.

Ehemalige Angestellte gemischt-wirtschaftlicher Betriebe einer Gemeinde können keine Ansprüche aus dem 131er-Gesetz herleiten, wie der Zweite Zivilsenat des Bundesgerichtshofs gestern entschieden hat.

Das Verteidigungsgewehr



„Wenn ich recht verstehe, meinen Sie bis auf Kleinigkeiten das Gleiche...“

Wie wird das Wetter?

Wieder etwas kälter

Auf der Rückseite eines zwischen Island und Schottland ostwärts ziehenden Tiefdruckgebietes strömen kältere Meeresluftmassen über die Britischen Inseln nach Nordwestdeutschland.

Vorhersage für Freitag: Mäßige bis frische Winde zwischen Süd und West. Meist stark bewölkt und zeitweise Regen, später einzelne Schauer. Temperaturen tagsüber 3 bis 6 Grad, nachts um null Grad.

Weitere Aussichten: Wechselhaft und naßkalt.

Abbé Pierre

O.H.D. Eine der wundersamsten Geschichten der Nachkriegszeit begann damit, daß vor einigen Wochen, als der eilige Sturm durch die Straßen von Paris fegte, in der Vorstadt Neuilly in einem Wohnwagen ein Säugling erstarb. Diese Tatsache erfuhr ein unbekannter Geistlicher, der Abbé Pierre, der zusammen mit ebenso unbekannten Helfern, die sich „Jünger von Emmaus“ nannten, bisher ein unbeachtetes Stück Sozialarbeit geleistet hatte, indem er Altmaterial sammelte, dieses verkaufte und mit den Erlösen nach bestem Vermögen den Armen half.

Das erfornte Kind brachte in das stille Tun des französischen Pfarrers eine gewaltige Wende. Der Abbé begnügte sich nicht damit, über der kleinen Leiche ein Gebet zu sprechen, sondern bahnte sich einen Weg zum französischen Außenminister, schilderte ihm den Fall und bewog ihn dazu, nicht nur an das jämmerliche Totenlager des Säuglings zu kommen und ihm das letzte Geleit zu geben, sondern sich endlich von allen bürokratischen Hemmungen zu befreien und eine rettende Tat zu vollbringen. Denn nicht nur der Säugling hatte gefroren, sondern Tausende und aber Tausende verbrachten in Paris selbst in dieser bitteren Kälte ihre Nächte als Obdachlose unter den Seine-Brücken, oftmals nur in Lumpen, Säcke oder Zeitungen gehüllt. Es sind die „Clochards“, die Obdachlosen, unter denen sich nicht nur Landstreicher befinden, sondern auch viele anständige Menschen, die arbeitslos geworden sind und deshalb kein Geld für eine Unterkunft haben.

Der Abbé, der eine zerschlissene Soutane und eine Baskenmütze trägt, obwohl er der Sohn eines millionenschweren Lyoner Seidenfabrikanten ist, verhandelte nicht nur mit dem Wiederaufbauminister, sondern auch mit dem Ministerpräsidenten J. Laniel. Der Erfolg ist, daß die Regierung ein Wohnungsbauprogramm für die Obdachlosen in Angriff nimmt. Aber damit gab sich der Pfarrer nicht zufrieden. Er wußte, daß sofort geholfen werden mußte. Zu diesem Zweck startete er einen Kreuzzug ganz besonderer Art. Er sprach in Kirchen, Kinos, Theatern und Versammlungen. Und wie er sprach! „Wir sollten einander ein wenig aufrichtiger lieben, und zwar jetzt und sofort. Ich brauche umgehend 4000 Woldecken für die Frierenden!“ Er bekam sie, nicht erst nach Wochen, sondern „jetzt, sofort!“ Seine Lager in Hotelhallen und Sälen füllten sich. Geld, Möbel, Decken und Kleider strömten ihm zu. 150 Millionen Franc und Hunderte von Tonnen Lebensgaben standen binnen kurzem zur Verfügung. Bisher hat der Abbé bereits so viel Geld gesammelt, daß mit dem Bau von 131 Häusern und dem Ausbau von 300 Wohnungen begonnen werden kann.

Die Franzosen haben noch ein weiteres getan. Da ist unter dem Dach eines Hauses eine Rumpfkammer, vollgepfropft mit altem Zeug, das niemand mehr braucht. Der Abbé schickt seine Clochards, die die Rumpfkammer ausräumen und das Verwerthbare verkaufen. Die Kammer aber wird zur Wohnung für eine obdachlose Familie. Der tatkräftige Pariser Pfarrer redet eben nicht nur, sondern er handelt. Man hat ihn darob in der Öffentlichkeit gerühmt, aber er winkte ab und verkündete dafür ein Loblied auf die „Auferstehung der Seele Frankreichs“. Die Bewegung, die durch das französische Volk geht, so sagte der Abbé, sei ein Protest gegen den absurden Tod unschuldiger Menschen in einem Lande, dem es an nichts mangle.

Der Abbé, der gegenwärtig Bordeaux mobilisiert, hat noch ein übriges getan. Was nützt ein Obdach, wenn der Bewohner keine Arbeit hat? Der Pfarrer erreichte mit diesem Hinweis, daß der Staat für die Clochards ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufleben läßt, damit aus der einmaligen Hilfe der Nation dauernder Segen ersprießt. Ein Mann, besessen von seiner Mission, hat so ein ganzes Volk aufgerüttelt und an die Verpflichtung für den „Nächsten“ erinnert. Er hat damit einen Kreuzzug angeführt, der wert ist, in den Annalen der Geschichte verzeichnet zu werden.

Was wird aus den Waisen von Hiroshima?

Atom-Erfahrungen am eigenen Leibe — Beobachtungen nach achteinhalb Jahren

Sechs junge japanische Damen, die vor achteinhalb Jahren den ersten Atom-Bomben-Abwurf auf Menschen aus nächster Nähe miterlebten, haben kürzlich in Tokio etwas darüber erzählt, wie es ihnen jetzt geht. Sie waren zwischen 10 und 18 Jahren alt, als die bisher furchtbarste Explosion der modernen Geschichte auch sie traf und ihnen schwere Verbrennungen und Entstellungen zufügte. Aber sie gehörten zu denen, deren sich private Hilfsbereitschaft in ganz besonderer Weise annahm. Nach dem damaligen Befund hatten sie verhältnismäßig gute Aussichten, wieder gesund und voll lebensfähig zu werden.

Sie hatten, so war festgestellt worden, auch den festen Willen dazu. Sie erhielten besonders gründliche, langdauernde und kostspielige Krankenhausbehandlung.

Verunstaltete Gesichter

Nahezu sieben Jahre lang lebten sie sehr zurückgezogen, fast abgeschlossen. Noch heute stehen sie unter ärztlicher Beobachtung. Die 22jährige Mitsuko Jimaoka und die 21jährige Shigeo Nimoto tragen noch immer eine Hand im Verband. Seine ganze Kunst wandte Dr. Kiri-sawa auf, um den völlig verunstalteten Augenlidern ein natürliches Aussehen zu

rückzugeben. Die jüngste, die 18jährige Ikuko Nagatomi, geht hoch — im dritten Jahr — in die höhere Schule. Die anderen, älteren, tragen sich allmählich mit Berufsgedanken: Schneiderin, Fotografin, Krankenschwester wollen sie werden.

Kinder in großer Not

Ungefähr 1500 Kinder in Hiroshima wurden durch die Atombombe vom 6. August 1945 zu Waisen. Über die öffentliche Fürsorge hinaus hat sich eine Vereinigung zur Förderung von Patenschaften ihrer angenommen. Für mehrere hundert Kinder haben Amerikaner solche Patenschaf-

ten übernommen, indem sie regelmäßig monatlich je Kind 2½ Dollar schicken. Die „Gesellschaft zum Schutze der Kinder von Hiroshima“ hat im vergangenen Jahr in verstärktem Maße an die Japaner selbst appelliert, mehr als bisher solche Patenschaften zu 1000 Yen (fast 12 DM) monatlich zu übernehmen. Denn manche dieser Kinder, soweit sie etwa bei den Großeltern leben, haben kaum Schulbücher oder Schreibhefte, berichtete vor einiger Zeit die Frau eines japanischen Schriftstellers, die sich um die Waisen von Hiroshima bemüht.

Was Ärzte feststellten...

Von ärztlicher Seite sind in Hiroshima verschiedene Untersuchungen angestellt worden, um etwa noch später eingetretene Schäden durch radioaktive Strahlungseinwirkungen bei den Überlebenden weiterverfolgen. Ein amerikanischer Wissenschaftler will beobachtet haben, daß in den Atombombengebieten nach 1945 nur noch 102 Knaben auf 100 Mädchen geboren wurden, während das Durchschnittsverhältnis für Japan 105 zu 100 betrage. Er zählte dabei 60 000 Kinder, die von 1946 bis 1952 in Hiroshima und Nagasaki, der zweiten bombardierten Stadt, geboren wurden. Er glaubte, daß das mit Strahleneinwirkungen auf die Mütter, nicht auf die Väter zusammenhängen müsse. Genauere Aufklärung darüber lieferte aber auch die Untersuchung eines japanischen Arztes an hundert Frauen, die im Zeitpunkt der Explosion nicht mehr als zwei Kilometer von ihrem Zentrum entfernt waren.

Dulles zur Berliner Konferenz

„Moskau wurde gezwungen, die Karten auf den Tisch zu legen“

Washington. (INS) USA-Außenminister Dulles nannte als Bilanz der Berliner Außenministerkonferenz zwei wichtige Ergebnisse, die die Zukunft der Welt tiefgreifend beeinflussen werden. Erstens sei die Sowjetunion gezwungen worden, die Karten auf den Tisch zu legen und ihre wahren Absichten in Europa, namentlich die Ausweitung ihrer Macht, klar zu erkennen zu geben. Zweitens habe man im Hinblick auf Korea und Indochina dem sowjetischen Außenminister Molotow die Anerkennung des amerikanischen Standpunktes abringen können, daß die Chinesische Volksrepublik zwar als Verhandlungspartner akzeptiert, daß ihre Regierung jedoch nicht anerkannt werden könne.

Dulles sagte dann, es sei tragisch für die Deutschen, daß Deutschland und Berlin geteilt bleiben müßten, und für das österreichische Volk, daß es weiterhin unter militärischer Besetzung und wirtschaftlicher Ausbeutung leben müsse. Es könne jedoch zur unvergänglichen Ehre dieser Völker gesagt werden, daß sie von den Westmächten keine andere Handlungsweise erwartet hätten.

Zusammenfassend erklärte Dulles, die Erfahrungen über die sowjetischen Absichten nach Stalins Tod seien nicht gerade beruhigend und zeigten, daß die freie Welt in ihrer Einheit unerschütterlich bleiben

müsse und sich in ihrer Entschlossenheit nicht beirren lassen dürfe, militärische Stärke und menschliche Wohlfahrt so weit zu steigern, daß diese vor einer Aggression abschrecken und die Ideale der Freiheit sich in der Welt durchsetzen.

Frau Roos freigesprochen

Straßburg. (dpa) Die in Straßburg wohnende Witwe des im Jahre 1940 von den Franzosen erschossenen elsässischen Autonomistenführers Karl Roos wurde jetzt in einer Kriegsverhandlung von der Anklage der Zusammenarbeit mit dem Feinde freigesprochen. Frau Roos war vorgeworfen worden, sie habe nach dem Einmarsch der deutschen Truppen eine elsässische Familie bei den Besatzungsbehörden denunziert. Mit Frau Roos wurden auch ihr Schwager und die Schwester von Karl Roos freigesprochen, gegen die die gleiche Anklage erhoben worden war. Die Anklagen stellten sich als ungerechtfertigt heraus.

Dr. Ernst erhält Zwangswohnsitz

Heute nach Südfrankreich gebracht — Polizeiaufsicht angeordnet

Paris. (Korr.) Dr. Robert Ernst, der zur Zeit im Militärgefängnis Metz in Untersuchungshaft ist, wird am heutigen Freitag an einen noch geheimgehaltenen Ort in Südfrankreich gebracht, der ihm als Zwangswohnsitz zugewiesen wurde. Er wird unter Polizeiaufsicht auf freiem Fuß leben können, bis sein Prozeß vor dem Militärgericht in Metz anläuft.

Dr. Ernst, während des Krieges Oberbürgermeister von Straßburg, sieht einem Prozeß unter der Anklage von „Kriegs-

verbrechen“ entgegen. Von Kriegsende bis Ende vorigen Jahres war er unter dem Verdacht, „Hochverrat“ begangen zu haben, in Untersuchungshaft gehalten worden. Die Anklage auf Hochverrat stütze sich auf die Annahme, daß Dr. Ernst französischer Staatsangehöriger sei. Ende des vorigen Jahres wurde dann endlich festgestellt, daß Dr. Ernst die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Daraufhin wurde er auf freiem Fuß gesetzt und anschließend wieder unter dem Verdacht von „Kriegsverbrechen“ verhaftet.

Militärhilfe für Pakistan perfekt

Eisenhower versucht, Indien zu beruhigen

Karatschi. (Reuter) Die Vereinigten Staaten haben, wie gestern in Karatschi bekanntgegeben wurde, dem Ersuchen Pakistans um Militärhilfslieferungen zugestimmt.

In einem Brief an den indischen Ministerpräsidenten Nehru versicherte Präsident Eisenhower gestern, daß die USA jedem Staat, einschließlich Pakistan,

der die amerikanische Militärhilfe für aggressive Zwecke mißbrauche, sofort entgegenzutreten würden. Eisenhower erklärte, daß die Entscheidung der USA, Pakistan Militärhilfe zu gewähren, „unsere Freundschaft, die wir für Indien empfinden, nicht im geringsten berührt“. Der Präsident fügte hinzu, daß ein indisches Ersuchen um amerikanische Militärhilfe die „wohlwollendste Berücksichtigung“ finden würde.

„Es gehört meinem Vater.“

Frau Struve lächelte.

„Wie fühlt man sich, wenn man in einem schönen Schloß wohnt?“

Joachim zuckte die Achseln.

„Leider kenne ich keinen Unterschied, ich habe nie woanders gewohnt.“

Beim Essen sprach Frau Struve ohne Unterbrechung über komfortable Wohnungen, gutes Essen, Umgang mit Schneidern und Modistinnen, über Modengeschäfte und über gesellschaftliche Ereignisse in Stockholm. Auf dem Lande hatte sie nie gelebt und konnte nicht verstehen, wie man auf Stjärnö ohne Telefon und elektrisches Licht auskam. Ihr Mann, Direktor Struve, war nur ein gutmütiges Lachen, das jeden Satz mit „Kitty möchte“ oder „Kitty will nicht“ begann. Jetzt wollte Kitty einen Hof auf dem Lande und ließ sich von Jan Gustav nicht abschrecken, der ihr unverblümt die Wahrheit über Ekenäs sagte.

„Ist der Hof verfallen, so kann Kitty ändern und reparieren lassen, soviel sie will“, sagte Direktor Struve.

Für Diana zeigte Kitty offen ihre Bewunderung. „Ich werde Ekenäs schon deshalb kaufen, um Sie zur Nachbarin zu haben“, erklärte sie, als Diana ihr die Räume auf Stjärnö zeigte. „Aber Sie haben es hier so schön eingerichtet, wie halten Sie das nur aus?“

„Ich bin nicht einsam“, lachte Diana, „ich habe Papa, meine Blumen und Bücher, meine Hunde und mein Reitpferd und sehe mich nach nichts anderem.“

„Und mich verläßt du?“ Es war Joachim, der ihnen folgte.

„Ja, dich vergesse ich...“

Sie lachten alle drei.

Dann fuhren sie in Struves Auto nach Ekenäs. Auf der Terrasse wartete der alte Kaspar mit einem großen Schlüsselbund. Direktor Struve und Frau besichtigten Ekenäs von oben bis unten. Frau Kitty konnte die schöne Lage und den herrlichen

Garten nicht genug bewundern. Ihre Phantasie gestaltete ihn sofort um: sie sah breite Terrassen, weite Grasflächen und Blumenbeete in bizarren Formen. Das Haus stockte sie auf und ersetzte das alte Ziegeldach durch ein neues...

„Aber das eingezogene Dach mit den alten Ziegeln ist das Schönste am ganzen Gebäude“, sagte Diana einzuwenden.

Kitty überhörte den Einwand in ihrem Eifer. Eben richtete sie in den Flügeln die Gastzimmer ein. Nur bei der Kapelle im Park hatte Frau Struve Bedenken.

„Das ist nicht schön“, erklärte sie. „Mein Garten wird sagen: Gedenke des Lebens — und diese Kapelle wird immerfort rufen: Gedenke des Todes! Sie wird uns die Stimmung verderben. Das ist unheimlich.“

„Aber in den alten Schlössern liegen die Kapellen sogar im Haupttrakt“, antwortete Diana. „Philipp II. von Spanien sah von seinem Bett aus durch das Fenster den Hochaltar.“

„... diese Weltgeschichte ist doch die schrecklichste Lektüre, die man sich denken kann“, erklärte Kitty Struve. „Ich habe mich entschlossen, sie nicht zu mögen, und Sie bestärken mich nur in meinem Entschluß... Was halten Sie davon, Graf Riddercrona? Ich kann mir ein Schlafzimmer ohne anstoßendes Badezimmer nicht vorstellen. Soll ich von der Badewanne aus das Kreuzifix in der Kapelle sehen?“

„In alten Zeiten“, sagte Joachim, „lagen Kapelle und Folterkammer ganz nahe beieinander, und da ziehe ich schon Ihre Kombination vor.“ Er lachte trocken. „Aber Ekenäs“ ohne Kapelle ist nicht mehr Ekenäs.“

„Ist nicht mehr Ekenäs...“, wiederholte Kitty Struve und ergab sich in ihr Schicksal.

„Aber das sage ich euch“, fügte sie hinzu, „ich pflanze Buschwerk und hohe Tannen davor.“

„Ja, das kann man sicherlich“, sagte Diana erleichtert, mit einem Blick auf die verfallenen Mauern.

Saalkwächter

Düsseldorf. (Inw) Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des NRW-Landtags hat gestern zum Abschluß seiner Nachprüfungen im Falle des ehemaligen Sonderbeauftragten für die Entnazifizierung in NRW, Robert Saalkwächter, festgestellt, er habe „unter Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse keinen Anlaß gefunden, das Verhalten des damaligen Justizministers Dr. Straeter zu beanstanden“. Straeter habe am 24. August 1950 noch vor Abgabe seines Amtes an seinen Nachfolger die notwendigen Folgerungen gezogen.

Der Ausschuß hob ferner hervor, daß die Militärregierung die Tätigkeit Saalkwächters als Vorsitzenden des Hauptausschusses der Düsseldorf Bezirksregierung 1946/47 nicht beanstandet habe. Daraus habe auch der damalige Oberbürgermeister Düsseldorf, Karl Arnold, schließen müssen, daß der politische Charakter von Saalkwächters Vorstrafe durch die Militärregierung festgestellt worden sei.

Dr. Straeter, jetzt Minister für Wirtschaft und Verkehr, hatte 1950 in seiner Eigenschaft als Justizminister den ehemaligen Sonderbeauftragten Saalkwächter von seinem Amt entbunden. Saalkwächter war wegen Bestechung zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In dem Abschlußbericht des Ausschusses heißt es Straeter habe um die Jahreswende 1949/50 Kenntnis von Umständen erhalten, die ihm zweifelhaft erscheinen ließen, ob die Vorstrafe Saalkwächters tatsächlich politischen Charakter hatte. Er habe daher Saalkwächter unter Fristsetzung aufgefordert, hierfür einen überzeugenden Nachweis zu beschaffen, der jedoch nicht geliefert wurde.

Frankreich läßt sich Zeit

Schleppende Behandlung der Verträge im Auswärtigen Ausschuß

Paris. (Korr.) Der Außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung beschloß gestern einstimmig, die Prüfung des EVG-Vertrages weiter fortzusetzen, wobei die stark kritische Darstellung des EVG-Berichterstatters Moch die Grundlage für die weiteren Erörterungen abgeben sollen. Der Ausschuß wird sich Anfang März mit der Lage in Marokko und dann bis zum 10. März mit dem Deutschlandvertrag beschäftigen. Darauf

soll ein Meinungsaustausch über die Berliner Konferenz erfolgen.

Im französischen Außenministerium verlautete gestern, daß die Vorausbestimmung eines Datums für die EVG-Ratifizierungsdebatte im französischen Parlament völlig unmöglich sei. In der französischen Hauptstadt wird übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß diese Debatte noch geraume Zeit auf sich warten lassen wird. Amtliche Kreise betonen jedoch, der Termin der Ratifikationsdebatte sei in keiner Hinsicht von der Genfer Konferenz abhängig. Als Vorausbedingungen für die Ratifizierung werden weiterhin „nur“ eine deutsch-französische Saarregelung und erweiterte britisch-amerikanische Garantien für die EVG angesehen. In beiden Fragen herrscht zur Zeit in Paris eine gewisse Zuversicht.

Papst-Befinden unverändert

Vatikanstadt. (Korr.) Der Gesundheitszustand des Papstes ist unverändert. In unternommenen Kreisen spricht man nicht mehr von einer Besserung im Befinden des Papstes, sondern von einer „stabilisierten Situation“. Der Papst hat eine ruhige Nacht verbracht. Er vermag zur Zeit keine Besucher zu empfangen.

Schließung polnischer Konsulate

Washington. (dpa) Die amerikanische Regierung verlangte am Donnerstag von Polen die Schließung der polnischen Generalkonsulate in New York, Chicago und Detroit. Außenminister Dulles erklärte dem polnischen Botschafter Josef Winiewicz, die Konsulate erfüllten im Augenblick keine sinnvolle Aufgabe in den Beziehungen zwischen den USA und Polen. Nach der Schließung dieser drei Generalkonsulate besitzt Polen in den USA nur noch eine Botschaft in Washington.

Frau Kitty und ihr Mann waren vollkommen einig und entschlossen sich stehenden Fußes zum Kauf. Noch am gleichen Abend wurde der Kontrakt geschlossen. Die Einrichtung der Kapelle ging nicht mit in den Kauf, und Diana behielt sich das Recht vor, die Kapelle im Park zu besuchen, sooft sie nur wollte. „Das wurde ihr gerne gestattet.“

Am Tag darauf sagte Diana zu ihrem Vater:

„Papa, ich fühle, daß wir durch den Verkauf ein großes Unrecht an Henrik Lorenz verübt haben. Wir haben das Gegenteil von dem getan, was er wünschte.“

Jan Gustav schaute von seiner Zeitung auf. „Wenn er selbst nicht die geringsten Mittel zur Erfüllung seines Wunsches hinterließ, konnte es nicht anders geschehen“, antwortete er kurz. Vor solchen Fakten beugte sich Diana und schwieg.

Im Spätherbst wurden die Möbel von Henrik Lorenz nach Stjärnö gebracht. Gleichzeitig kam eine Invasion von Mauern und Tapezierern nach Ekenäs. Die Zeit stand nicht mehr still, der Morgen war angebrochen.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

„Du, Emil“, sagt Fritz zu seinem Freund, „ich gehe heute abend zum erstenmal mit der süßen, kleinen Gerda aus. Sei doch so gut und gehe mit.“

„Das kann ich ja tun“, meinte Emil, „aber ich glaube doch, daß ich da stören werde.“

„Aber überhaupt nicht! Wenn sie nämlich dich sieht, habe ich gleich viel größere Chancen bei ihr!“

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

20.

„Ehrenfalks auf Lindö stehen nicht zur Diskussion“, sagte Diana langsam.

„Es muß schon ein sehr reicher Mann sein, der den Hof kauft“, antwortete Jan Gustav. „Das ist ein teures Spielzeug.“

Diana saß schweigend da und schaute ins Zimmer, endlich sagte sie: „Dann gibt es keinen anderen Ausweg.“

„Ich weiß, mein Kind, wie traurig das für dich ist“, sagte Jan Gustav zärtlich. „Es gibt nur diese Lösung, und wir müssen noch dankbar sein, daß es sich nicht um Stjärnö handelt.“

„Papa!“ Diana konnte das Entsetzen in ihrer Stimme nicht verbergen.

„Es gibt viele in dieser Zeit, die von Hof und Heim gehen müssen und zusehen, wie der Hof ihrer Väter verkauft wird“, antwortete Jan Gustav Stjärnudd leise.

Das Schicksal von Ekenäs war besiegelt. Ein paar Tage später wurde der erste Hof am See zum Verkauf ausgeschrieben.

Die meisten Reflektanten zogen ihr Angebot rasch zurück, als sie den Zustand des Hofes sahen. Sowohl der schöne Wald als auch die Felder von Ekenäs waren in ihren Augen wertlos. Das schöne Jagdgebiet am See genügte nicht als Anreiz zum Kauf. Dem Wohnhaus fehlte jeder neuzeitliche Komfort, und die Wirtschaftsgebäude hatten gründliche Reparaturen nötig. Diana mußte von den fremden Menschen sehr viel Kritik über das Heim ihres Onkels hören. Alle Schläden wurden unarmherzig bloßgelegt; übrig blieb das Skelett eines verfallenen Hofes.

Jan Gustav Stjärnudd hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, Ekenäs als Ganzes zu verkaufen, und dachte schon darüber nach, wie er den Hof für Kleinbetriebe ausetischen könnte, als ein neuer Interessent auftauchte.

Es war Direktor Arnold Struve aus Stockholm. Er kündigte seine Ankunft mit dem Auto auf Stjärnudd vorher an, um mit Baron Stjärnudd persönlich den Hof zu besichtigen und die Kaufbedingungen zu besprechen.

„Er ist unsere letzte Hoffnung“, sagte Jan Gustav, als er den Brief empfing. Aber Diana antwortete nicht.

Direktor Struve kam in seinem großen, glänzenden Auto nach Stjärnö. Er war dick und rund und hatte zwei gutmütige hellblaue Augen. Neben ihm im Auto saß, in einen schönen Pelz gehüllt, seine junge Frau, Kitty Struve.

Baron Jan Gustav ging ihnen bis zur Treppe entgegen. Mit alter Gastlichkeit lud er sie ein, erst zu frühstücken und dann Ekenäs zu besichtigen.

Sie nahmen die Einladung mit Freuden an.

Joachim stellte sich zur gleichen Zeit auf Stjärnö ein, um zu sehen, „was das für Leute sind“, wie er sich ausdrückte.

„Woher der Herr Graf auch hier in der Gegend?“ Frau Struve wandte sich ihm ganz zu.

„Ja, ich habe die Ehre“, Joachim machte eine leichte Verbeugung.

„In dem schönen Schloß mit dem Kupferdach, an dem wir vorbeifahren?“

UNSERE Heimat

Kein Vertreter im Landschaftsverband

Kreis Olpe. Mit Mißbilligung wurde in der letzten Kreistagsitzung festgestellt, daß der Landkreis Olpe im ersten Landschaftsverband nicht mehr vertreten ist, sondern für den verstorbenen Vertreter des Kreises, Landrat a. D. Schrage, der Vertreter eines anderen Kreises in den Landschaftsverband gewählt worden ist. Der Kreis Olpe betrachtet dieses als eine Zurücksetzung, da ihm auf Grund seiner Einwohnerzahl mindestens ein Mandat im Landschaftsverband zusteht. Abgeordnete des Kreises Olpe nur in Unterausschüssen des Verbandes einzusetzen, wird vom Kreis Olpe lediglich als ein „Trost“ angesehen. Der Kreis wird an den Landschaftsverband den Antrag stellen, daß beim nächsten Ausscheiden irgendeines Kreisvertreters an dessen Stelle ein Vertreter des Kreises Olpe in den Landschaftsverband gewählt wird.

Olper Stadtspiegel

Geigenkünstler kommt nach Olpe. Der bekannte Geiger Otto H. Grevesmühl konzertiert am 24. März in der Aula des Oberlyzeums. Er spielt Werke von Händel, Vivaldi, Mozart und Brahms.

Keine Gesichtsmasken auf Straßen. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß nach der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 9. Februar 1938 im Regierungsbezirk Arnsberg das Tragen von Gesichtsmasken auf Straßen, öffentlichen Wegen und Plätzen und bei öffentlichen



lichen karnevalistischen Veranstaltungen verboten ist. Die örtlichen Polizeiverwalter (Ordnungsämter) können von Fall zu Fall das Tragen von Gesichtsmasken bei öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen, soweit sie in geschlossenen Räumen stattfinden, die nicht mit allgemein zugänglichen Schankwirtschaften in Verbindung stehen, zulassen. Karnevalistische Dekorationen in öffentlichen Lokalen sind zu imprägnieren und müssen mindestens zwei Meter vom Fußboden entfernt sein.

Sein Examen bestand an der Staatl. Ingenieur-Schule in Köln. Bernd Leidig von hier, wohnhaft Imbergstraße 20, legte das Examen in der Abteilung „Gas, Wasser, Heizung, Lüftung“ ab. Unsern Glückwunsch!

Kurse über zeitgemäße Verfahren der Betriebsabrechnung, Kalkulation, Organisation. Die Industrie- und Handelskammer beabsichtigt, Ende März/Anfang April d. J. in Siegen Kurse über praktische Betriebswirtschaft für Betriebe aller Branchen durchzuführen. Solche Kurse

sind in anderen Städten bereits mit gutem Erfolg abgehalten worden. Es handelt sich dabei um eine Grundkurs und einen Kurs für Fortgeschrittene. Der Kursleiter, Dr. Gater, ist ein guter Kenner der Betriebswirtschaft und verfügt über langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiet. Die Teilnehmergebühr für den Grundkurs beträgt DM 57,50, für den Kurs für Fortgeschrittene DM 67,50, für beide Kurse DM 115,—. Der

Expresgut reist wirklich expreß

Bei der Bundesbahn ist Geschwindigkeit keine Hexerei

Olpe. Im Jahre 1953 wurden auf dem hiesigen Bahnhof insgesamt 20 612 Expresgut-Sendungen im Versand und 31 202 Sendungen im Empfang abgefertigt. Es handelte sich hierbei um Freibetrags- und Ueberweisungs-Sendungen, die im Versand ein Gesamtgewicht von 260,2 t aufwiesen und im Empfang 320,2 t. Dazu ist noch zu sagen, daß die Expresgüter bevorzugt zur Nachtbeförderung aufgegeben werden, weil in dieser Zeit der übrige Verkehr ruhiger ist. Im ganzen gesehen, hat man 1953 einen regeren Gebrauch vom Expresgut gemacht als 1952. Es geht daraus das Vertrauen in diese schnelle und günstige Beförderung von Gütern durch die Bundesbahn hervor. Im Kreis Olpe werden übrigens die seit dem vergangenen Jahre eingesetzten Schienenbusse überwiegend zur Beförderung von Expresgütern mitbenutzt.

Fast 630 000 t Expresgut reisten im Jahre 1953 auf den Strecken der Deutschen Bundesbahn. Etwa 43 Millionen Expresgutkarten waren hierzu nötig, das sind etwa 120 000 Stück am Tag. Nimmt man an, daß auf eine Expresgutkarte durchschnittlich zwei Packstücke (Kisten, Pakete, Koffer usw.) aufgegeben werden, so hatte die Bundesbahn also täglich 240 000 Expresgutstücke zu befördern.

Expresgut wird in Gepäckwagen des nächsten Personenzug-, Eil- oder D-Zuges befördert. Es muß sich allerdings für diese Beförderung eignen, also unterwegs während der fahrplanmäßigen Aufenthalte schnell ein- und ausgeladen werden können.

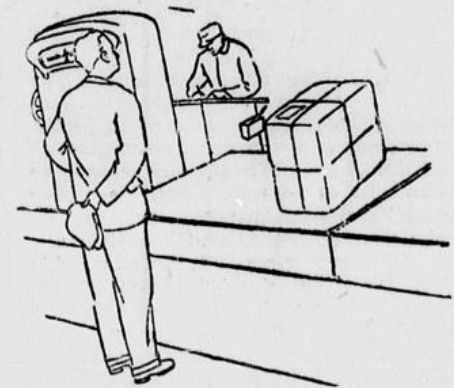
Die Auflieferung von Expresgut ist denkbar einfach. Man füllt eine Expresgutkarte und die Belegezettel oder Anhänger für das Gut aus und übergibt es der Expresgutabfertigung des nächsten Bahnhofs. Die meisten Bahnhöfe sind Tag und Nacht für die Annahme und Auslieferung von Expresgut geöffnet. Der Geschäftsmann, der in den späten Abendstunden eine eilige Bestellung erhalten hat, kann diese mithin sofort noch erledigen. Abends versandt, morgens zur Hand...

In einem kleinen Werk ist z. B. am Spätnachmittag ein Spezialventil der wichtigsten Maschine unbrauchbar geworden. Eine Reparatur ist nicht möglich, auch ein Ersatzventil ist nicht auf La-

Grundkurs findet statt am 29. und 30. März und der Kurs für Fortgeschrittene am 31. März und 1. und 2. April. Anmeldungen sind an die IHK in Siegen erbeten.

Vertreter in Aufsichtsräten. Der Kreis Olpe ist an folgenden wirtschaftlichen Unternehmungen beteiligt und in den Aufsichtsräten vertreten: Kraftverkehr Olpe A.-G. in Olpe und Westfälische Ferngas A.-G. in Dortmund. Außerdem ist der Kreis an der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft m. b. H. Olpe beteiligt. Als Vertreter für den verstorbenen Landrat a. D. Schrage im Aufsichtsrat in der Kraftverkehr A.-G. wurde Landrat Metten vom Kreistag gewählt. Die Vertretung des Kreises in der Westfälischen Ferngas A.-G. und in der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft wurde Oberkreisdirektor Zimmermann übertragen.

ger. Schnell ruft der Werkmeister die Herstellerfirma an, die ihren Sitz in einer über 300 km entfernten Stadt hat. „Schicken Sie mir, bitte, mit dem Nachtzug ein Spezialventil X für die Maschine im B-Turm, damit wir morgen arbeiten können. Das Werk liegt sonst mindestens einen Tag still.“ Das Spezialventil wird herausgesucht, verpackt und als Expresgut beim Bahnhof aufgeliefert.



Dabei kann der Absender, wenn er das Gut rechtzeitig, das heißt spätestens eine halbe Stunde vor Abfahrt des in Frage kommenden Zuges, aufliedert, sogar bestimmen, mit welchem Zug seine Sendung befördert werden soll. In wenigen Stunden, und zwar zu dem im Kursbuch angegebenen Zeitpunkt, ist es dann am Bestimmungsort. So kann der Werkmeister seine kurze Zeit nach Ankunft des Zuges vom Bahnhof abholen lassen und einbauen, ohne daß die Arbeit im Werk unterbrochen werden muß.

Bei der Expresgutabfertigung kann man wirklich sagen, daß Expresgut expreß reist, mit einer Geschwindigkeit, die manchmal an Hexerei glauben läßt. Aber Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Sie ist das Ergebnis des vorbildlich eingespielten Arbeitsvorganges, der ein wichtiger Faktor in unserer Wirtschaft geworden ist.

Frohsinn in Drolshagen

Drolshagen. Den Auftakt zum Karneval bildete eine fröhliche Kappensitzung der Fußballabteilung des TuS am vergangenen Sonntag im Gasthof „Zur alten Quelle“. Das närrische Treiben nahm gestern seinen Fortgang mit einem lustigen Kaffeekränzchen der Frauen. Die Faschingsveranstaltungen erreichen in Drolshagen ihren Höhepunkt am Sonntag mit dem „Gesellenball“ der Kolpingsöhne im Vereinsaushaus und mit dem traditionellen „Feuerwehrball“ im Gasthof „Zur Brücke“. Der Rosenmontag bleibt den Feiern im Nachbars- und Freundeskreis vorbehalten.

Drolshagen. Die Chorprobe des Kirchenchores fällt in dieser Woche aus.

Krämpfen im engeren Sinne wird bei der stillen Wutform ein nur kurz dauerndes Zittern von Muskelgruppen in der Nähe der Eingangspforte des Virus beobachtet, das anschließend in eine ausgehende Lähmung übergehen kann.

In allen Verdachtsfällen ist auch daran zu denken, daß bei Personen, welche sich gefährdet glauben, ohne erkrankt zu sein, eine sog. hysterische Reaktion auftreten kann, die von den Erregungszuständen bei tatsächlicher Erkrankung schwer unterscheidbar ist.

Da die Diagnose der Krankheit beim Menschen sich im wesentlichen nur auf die vorstehenden Beobachtungen und auf die Vorgeschichte stützt, im übrigen jedoch nicht zuverlässig während des Lebens gestellt werden kann, muß bei jedem verdächtigen Todesfall durch mikroskopische Untersuchung des Zentralnervensystems und Tierversuche die Feststellung der Erkrankungsfälle gesichert werden.

Die Untersuchungstoffe sind auf schnellstem Wege der hygienisch-krobiologischen Untersuchungsanstalt der nächstgelegenen Univ.-Institute und den pathol.-histol. Anstalten derselben Universitäten zuzuführen. Gleichfalls sind dem der Aufnahmestellen der nächstgelegenen staatl. Vet.-Untersuchungsanstalt die vorstehend genannten Untersuchungstoffe zur Bearbeitung zuzuleiten.

Sieben Anstalten Nordrhein-Westfalens sind zur Aufnahme von Tollwutkranken und Krankheitsverdächtigen bereit. Für den Kreis Olpe kommt dabei die Med. Klinik der Stadt. Krankenanstalten in Dortmund in Frage.

Wenden will keine Streusiedlung bauen

Bebauungsplan am „Hallöh“ wird vorläufig zurückgestellt

Wenden. In der letzten Gemeinderatsitzung gab Amtsdirektor Quiter zur Nutzung der gemeindlichen Jahnschaftsanteile in Wenden, Schöna, Altenhof usw. die Erklärung ab, daß man die Jahnschaftsanteile der Gemeinde in früheren Jahren nach Losen oder Stammanteilen öffentlich meistbietend versteigert habe. Nachdem aber große Kahlschläge z. B. in Elben vorgenommen werden mußten, sei der Holzbedarf innerhalb der Gemeinde nicht mehr zu befriedigen gewesen. Seit zwei Jahren sei man deshalb dazu übergegangen, nicht mehr nach Stammanteilen zu verpachten, sondern jedem Haushalt gerecht zu werden, diesem einen Anteil von drei Metern zukommen zu lassen. Dem Vorschlag des Amtsdirektors, diese Regelung beizubehalten, stimmte der Gemeinderat zu.

Schon des öfteren hatte man sich im Gemeinderat mit einem Bebauungsplan für den Ortsteil am „Hallöh“ befaßt. Man war jedoch zu keinem Beschluß gekommen. Jetzt wurde die Angelegenheit nochmals besprochen, nachdem die Kreisverwaltung einige Planungsentwürfe eingereicht hatte. Vertreter Sieler erklärte dazu, daß man gegen die Planung Bedenken haben müßte. Wenn die Gemeinde dem Bebauungsplan nach der vorliegenden Planung zustimme, so sei eine künftige Baulenkung auf diesem sehr großen Gebiet nicht mehr möglich. Da es sich größtenteils um Privatbesitz handele, könnten die künftigen Bauherren dorthin bauen, wo es ihnen paßt. Das würde evtl. für Wasserwirtschaft, Elektrizitätswerk und die Gemeinde selbst zu einer großen finanziellen Belastung führen.

Diesen Argumenten des Abgeordneten Sieler konnten sich die übrigen Mitglieder des Gemeinderates nicht verschließen. Nach einer längeren Besprechung einigte man sich dahin, daß hier keine Streusiedlung gebaut werden dürfe. Ein Vorschlag aus dem Gemeinderat, den Bebauungsplan in zwei Bauabschnitte einzuteilen, fand Zustimmung. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Angelegenheit mit der Kreisverwaltung zu besprechen, um eine Änderung des Bebauungsplanes vorzunehmen.

Wenden. An der Hauptstraße müssen zur Straßenverbreiterung 40 Bäume gefällt werden. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung.

Wenden. Der Wegebau in der Siedlung am Vahlberg soll nach Beschluß des Gemeinderates in das Wegebauprogramm 1954 aufgenommen werden, da augenblicklich keine Mittel mehr dafür zur Verfügung stehen.

Närrische Tage in Wenden

Wenden. Für die drei närrischen Tage hat die Gastwirtschaft Sieler wieder eine nette Überraschung bereit, und zwar noch schöner und reizvoller als in früheren Jahren. Sie hat ihre Räume karnevalistisch bunt ausgeschmückt und ihnen eine besonders zünftige Note verliehen. Im Keller ist eine „St. Pauli-Bar“ entstanden, in der ein fröhliches See-

mannsgarn gesponnen werden kann. Wie verlautet, träumen schon manche von romantischen Seemannserlebnissen... Mit entsprechenden Dekorationen ist der äußere Rahmen für karnevalistische Fröhlichkeit gegeben. Der Phantasie der Besucher bleibt alles Weitere überlassen, um vom Großsonntag bis Faschingsdienstag in den Genuß einer originellen und stimmungsvollen Faschingsunterhaltung zu gelangen.

Ein gekörter Bulle muß es sein

Wenden. Der Fall, daß ein Bullenhalter die Absicht hatte, sich einen nicht gekörten Bullen anzuschaffen, gab der Gemeindevertretung Veranlassung, ein-



mal eine grundsätzliche Entscheidung zu fällen, die alle Bullenhalter interessieren dürfte. Die Gemeinde, so heißt u. a. in der Entscheidung, gibt zum Kauf eines Bullen nur dann einen Zuschuß bis zur Höchstgrenze von 500 DM, wenn derselbe auf einer öffentlichen Zuchtversteigerung erworben wird.

Wenden. Dem Wasserbeschaffungsverband Brün wurde auf Antrag von der Gemeinde eine Ueberschreitung der vorgesehenen Kosten für die Wasserversorgungsanlage zum Vahlberg von 224,— DM vergütet mit der Begründung, daß der Verband hier Außergewöhnliches geleistet hat.

Hünshorn. Um die Bewohner des Lehrerwohnhauses vor Rauchschwaden zu schützen, die durch die Kamine in die Wohnräume eindringen, bewilligte der Gemeinderat die Anbringung von Rauchsaugern auf den Kaminen des Lehrerwohnhauses.

80. Geburtstag

Husten. Am 27. Februar kann der Landwirt Josef Viedenz seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Herr ist noch sehr rüstig und in der Landwirtschaft tätig. Als eifriger und treuer Leser des „S. V.“ nimmt er am Tagesgeschehen regen Anteil. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Vortrag für die Kolpingsfamilie

Drolshagen. Im allgemeinbildenden Kursus der Kolpingsfamilie spricht heute Lehrer Holke über „Allgemeine Erdkunde“.

Wie verhält man sich bei Tollwutgefahr?

Wissenswertes über notwendige Hilfsmaßnahmen — Ein Merkblatt

Kreis Olpe. Der Minister für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau unterrichtet in einem Merkblatt unter der Überschrift „Tollwut wieder akut“ die Bevölkerung über Krankheitserscheinungen und Hilfsmaßnahmen im Kampf gegen die immer stärker auftretende Seuche. Die Kreisverwaltung Olpe bittet uns, auf dieses wichtige Merkblatt besonders hinzuweisen. Wir entnehmen ihm folgendes:

Schon der Speichel ist gefährlich

Zur Übertragung der Tollwut bedarf es nicht eines Bisses eines tollwütigen bzw. tollwutverdächtigen Tieres; es genügt vielmehr die Berührung einer, wenn auch nur kleinen, Wunde der Haut oder Schleimhaut mit dem Speichel eines solchen Tieres. Die Zeit zwischen der Ansteckung und dem Beginn der dadurch ausgelösten Krankheitserscheinungen schwankt beim Menschen zwischen 8 Tagen und 2 Jahren. Von Bedeutung ist dabei die Körpergegend, in welcher die Eintrittspforte des Virus liegt, und zwar in dem Sinne, daß je größer die Hirnnähe, umso kürzer im allgemeinen auch die Zeit bis zum Eintritt der ersten Krankheitserscheinungen ist.

Die Krankheitserscheinungen

haben Ähnlichkeit mit denjenigen einer Hirnentzündung (Enzephalitis). Gegenüber anderen Erkrankungen ist besonders auf das Auftreten schmerzhafter Muskelschmerzen (wie bei Kieferklammer) und darauf zu achten, daß die Krampf-erscheinungen nicht andauernd sind, sondern durch Zeiten einer regelrechten Muskelentspannung unterbrochen werden. Dem Erkrankten ist es oft unmöglich, Wasser oder überhaupt Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Es kann dadurch ein Abscheu gegen Wasser und sonstige Flüssigkeiten entstehen, der bis zum Auftreten von Krampfzuständen bei Berührung oder schon bei dem Anblick von Flüssigkeiten oder sogar von glänzenden

Gegenständen zu führen vermag. Dagegen können feste Dinge frei und schmerzlos geschluckt werden.

Diese Erscheinungen treten entweder von Anfang an hervor oder gesellen sich erst in der Folge zu den Erscheinungen von Angst, Trägheit, Schlaflosigkeit, ängstlichen Träumen und ähnlichen Störungen.

Die Erkrankung verläuft im allgemeinen nur unter geringen Fiebererscheinungen. Die Sinne bleiben gewöhnlich frei, und der Kranke ist bis kurz vor seinem Ende bei vollem Bewußtsein. Zwischenzeitlich pflegen heftige Anfälle von Raserei mit dem Trieb, um sich zu schlagen, zu treten, aber auch Ohnmachten aufzutreten. Gegenüber dem Wundstarrkrampf



und der Stammhirnlähmung ist das Auftreten nervlich-seelischer Krankheitserscheinungen bei der Tollwut ausschlaggebend.

Wichtig ist auch die Beobachtung des Speichelflusses, der mit der Schwere der Erkrankung zunimmt und ferner die Feststellung starker Schweißausbrüche. Nicht zu vergessen ist, daß im übrigen das sehr ähnliche Krankheitsbild

bei Tieren zwei Formen

hat, und zwar nicht nur die vorstehend beschriebene des Rasens, sondern auch die stille Wut; besonders die letztere wird oft verkannt. Gegenüber den

MB-Feinschnitt



der helle von
BRINKMANN

Kongregation ist Elite der Pfarrei

Goldene Jubelfeier in Drolshagen eindrucksvoll verlaufen

Drolshagen. Zur goldenen Jubelfeier der hiesigen Marianischen Jungfrauenkongregation hatten sich am vergangenen Sonntag neben den zahlreichen Kongregantinnen auch die örtliche Geistlichkeit, sowie der ehemalige Präses Pastor Hückestein und die Vertreter der kirchlichen Vereine eingefunden. Nach dem „Largo“ von Händel und einem Liede begrüßte die Präses Pater Kruse die Festteilnehmer. Er wünschte, daß sich alle in dieser Feierstunde auf ihre große Aufgabe besinnen möchten. Sauerwein in der Gemeinde zu sein und zur Elite der Pfarrei zu gehören.

Hierauf erstattete die Präfektin Maria Hesse einen Bericht über die geschichtliche Entwicklung der Kongregation in Drolshagen. Ihre Ausführungen wurden von Pfarrer Becker wie folgt ergänzt: Die erste Marianische Kongregation sei eine Vereinigung von Theologiestudenten gewesen, die der Entchristlichung der Welt unter dem Schutze der Gottesmutter entgegenwirken wollten. Auch heute seien Kräfte am Werk, die das Christentum aus der Welt verdrängen möchten. Es sei daher notwendig, das mit der Kongregation verbundene Apostolat zu verwirklichen im Streben nach christlicher Vollkommenheit. Der Platz der Kongregationen sei mitten in der katholischen Aktion. Wieviel Wert der H. Vater auf die Mitarbeit der Kongregationen lege, gehe daraus hervor, daß er sie zu einem großen Kongreß nach Rom eingeladen habe. Pfarrer Becker schloß seine Festansprache mit den Worten: „Möge

dieser Tag ein leuchtender Meilenstein sein in der Geschichte unserer Kongregation und mit ihm eine neue Blütezeit anbrechen für die ganze Pfarrei!“

Anschließend wurden zwölf Jubilarinnen für 50jährige Mitgliedschaft in der Kongregation geehrt. Die Präfektin verlas ein Glückwunschsreiben des H. H. Erzbischofs, der den Treueglauben der Kongregantinnen erwiderte und der Kongregation Gottes Segen für die Zukunft wünschte.

Die würdig und eindrucksvoll verlaufene Festveranstaltung fand ihren Abschluß mit dem Legendenpiel der hl. Elisabeth.

natholischer Frauenbund

Altenheim. Bei Cordes hielt der kath. Frauenbund am Dienstagmittag seine Generalversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Pfarrer Kothoff sprach über die Aufgaben der Frauen und Mütter in der heutigen Zeit. Ein gemeinsames Kaffeetrinken mit froher Unterhaltung beschloß die Zusammenkunft.

Evakuierte werden kostenlos zurückgeführt

Antragsformulare sind jetzt beim Lastenausgleichsamt zu haben

Kreis Olpe. Der Bund der Fliegergeschädigten wendet sich mit folgendem Aufruf an die Evakuierten:

Evakuierte, die aufgrund der Bestimmungen des Bundesevakuiertengesetzes in ihren aus kriegsbedingten Gründen verlassenen Wohnsitz (Ausgangsort) zurückkehren beabsichtigen, können sich beim zuständigen Lastenausgleichsamt ab sofort melden, um dort die erforderlichen Antragsformulare in Empfang zu nehmen. Die Kosten der Rückführung werden aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Für die Rückkehrmeldung kommen zu nächst nur Evakuierte in Frage, die in der Zeit vom 26. August 1939 bis 7. Mai 1945 ihren im Bundesgebiet (Berlin-West) gelegenen Wohnsitz (Ausgangsort) aus kriegsbedingten Gründen verlassen haben, am 18. Juli 1953 (Inkrafttreten des Bundesevakuiertengesetzes) in ihren Ausgangsort noch nicht zurückgekehrt und in einem anderen im Bundesgebiet (Berlin-West) gelegenen Ort wohnhaft waren. Evakuierte können anstelle ihres Ausgangsortes ihren Arbeits- oder Dienstort, wenn dieser ein anderer als der Zufluchtsort ist, oder der Wohnsitz von Familienangehörigen, mit denen sie in grader Linie verwandt sind (Familienzusammenführung), als Ersatzausgangsort beantragen. Die Zulassung eines solchen

Alle haben bestanden

Abitur an der St. Franziskus-Schule

Olpe. Am 23. und 24. Februar fand unter dem Vorsitz des Dezenten der Anstalt, Oberschulrat Schmitz vom Schulkollegium in Münster, die Reifeprüfung statt. Allen Prüflingen des Neusprachlichen Mädchengymnasiums und der Frauenoberschule konnte die Reife zuerkannt werden.

Im Neusprachlichen Mädchengymnasium legten die Prüfung ab:

Sigrid Achenbach, Freudenberg
Marlis Baack, Meschede
Anneliese Bergmann, Rhode
Marie-Theres Feldmann, Wenden
Käte Herrmann, Olpe
Annemarie Jaeger, Niederfischbach
Elisabeth Kordes, Hofolpe
Marlies Ohm, Sundern
Charlotte Wirth, Freudenberg

In der Frauenoberschule:

Christel Bölling, Kirchveischede
Resmarie de Poel, Wenhofthausen
Gertrud Quandt, Freudenberg
Elisabeth Rosin, Siegen
Margret Schmitt, Lüdinghausen
Marlen Spitzer, Dieringhausen
Susanne Ueberhorst, Meggen
Elisabeth Wenner, Werl

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Geburtstagsständchen für 80jährige

Stachelaus. Der Witwe Luise Harnischmacher, die sich hier allgemein beliebtheit erfreut und noch außergewöhnlich rüstig ist, brachte zur Vollendung des 80. Lebensjahres am Mittwochabend der Männergesangsverein ein Ständchen, wobei der Altersjubilare auch ein kleines Geschenk überreicht wurde. Die Hochbetagte war hierüber sehr erfreut. Sie ließ sich nicht „lumpen“, sondern spendete für den ihr verabreichten Bohnenkaffee den Sängern genügend „Klaren“, um auf ihr Wohl trinken zu können. Der Altersjubilare, die zu den treuen Leserinnen unserer Zeitung gehört, gelten nachträglich nochmals unsere besten Glück- und Segenswünsche, indem wir sie gleichzeitig (zur Berichtigung unserer ersten Zeitungsnotiz) wieder von Lüdinghausen nach Stachelaus versetzen. Möge ihr noch manches Jahr in gleicher Gesundheit und Frische wie bisher beschieden sein!

Griesemer. Der Bullenhaltungsverein Waukenicke-Griesemer-Siedenstein hielt am letzten Sonntag in der Gaststätte Albus, Griesemer, seine Jahreshauptversammlung ab. Beschlossen wurde, in diesem Jahr auf der Viehversteigerung in Meschede einen neuen Bullen zu erwerben.

Gegen Abbau einer Schulstelle

Gerlingen. Weil die Eltern befürchten, daß ihre Kinder künftig beim Wegfall einer Schulstelle nicht mehr ausreichend unterrichtet werden könnten, verfaßten sie eine Entschließung gegen den diesbezüglichen Gemeinderatsbeschuß. Hauptlehrer Warnke erläuterte die Entschließung, worauf Bürgermeister Eichert entgegnete, daß mit Rücksicht auf die Gemeindefinanzen eine unbedingte Notwendigkeit zum Abbau dieser Schulstelle vorliege. In der letzten Gemeinderatsitzung habe man sich eingehend mit dem Problem befaßt. Im übrigen bestehe augenblicklich ein starker Lehrermangel. Sobald dieser behoben sei, werde man versuchen, auch in Gerlingen eine vierte Schulstelle zu schaffen. Trotz dieser Erklärung, die in Gegenwart des Amtsbürgermeisters abgegeben wurde, nahmen die Eltern die vorgelegte Entschließung an. Sie soll an die zuständigen Behörden weitergeleitet werden.

Wiederwahl des VdK-Vorstandes

Goldenes Treueabzeichen für J. Stock

Wenden. Der diesjährigen Hauptversammlung der VdK-Ortsgruppe Wenden ging ein gemütlicher Nachmittag für die Hinterbliebenen voraus, der mit gemeinsamem Kaffeetrinken und musikalischen und humoristischen Einlagen einen sehr schönen Verlauf nahm. Als Gäste konnte Vorsitzender Josef Stock (Ottfingen) Amtsbürgermeister Brüser und Gemeindevorsteher Eichert, sowie vom VdK-Kreisvorstand den Vorsitzenden H. Scharf und die Mitglieder H. Kraus und Schmidt begrüßen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Kreisvorsitzende dankte dem Vorsitzenden Stock für seine unermüdete Tätigkeit im Dienste der Kriegsofer und überreichte ihm für seine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in Kriegsoferverbänden das goldene Treueabzeichen des VdK. Anschließend sprach H. Scharf über den mißlungenen Versuch mit der zweiten Novelle zum BVG, den Renten die verlorene Kaufkraft wiederzu-

Uhr, Schwartmecke 11—11.15 Uhr, Selbecke, Erlof und Stelborn 11.30—11.45 Uhr, Heinsberg 13.30—14 Uhr, Albaum 14.15—14.45 Uhr, Kirchhundem, Hermtrop und Flape 15.15—16.30 Uhr.

Altenhundem. In der Sauerlandhalle wird es am Fastnachtsonntag ab 18 Uhr und am Rosenmontag ab 17 Uhr hoch hergehen. An den beiden Tagen zieht der Schutzverein dort große karnevalistische Feiern auf. Am Sonntag ist Preiskostumball.

Grevenbrück. Heute wird Wilhelm Schneider 85 Jahre alt. Wir gratulieren!

Wörde. 77 Jahre alt wird heute Frau Anna Dröge geb. Hammecke. Unsern Glückwunsch!

Altenhundem. Heute feiert Frau Elisabeth Heimhardt ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren!

Die Bezirksklassenspieler ohne Narrenkappe

Olpe spielt frei — Attendorf in Plettenberg — Kreisklasse Olpe feiert Großsonntag

Am kommenden Sonntag, dem „Großsonntag“ der Narrenwelt, hat die Kreisklasse Olpe spielt frei, dagegen muß die Bezirksklasse dem karnevalistischen Treiben an diesem Wochenende zum größten Teil entsagen, um auf dem Spielfeld keine „Narretei“ aufkommen zu lassen, die für die eine oder andere Mannschaft nur vom Uebel sein könnte. Die Spiele sind nämlich in ein Stadium eingetrennt, in dem es besonders den absteigbedrohten Mannschaften um den Verbleib in der derzeitigen Klasse geht.

In der Siegerlandstaffel ist einer unserer Vertreter, FC Altenhof, spielt frei, während sich Oberveischede und Hünsborn auf dem Höhenplatz im Velschedetal ein Lokalderby auf Kreisebene liefern. Beide Mannschaften stehen seit dem vergangenen Spieltag punktgleich. Obwohl die Gegner versuchen werden, sich gegenseitig die Position streitig zu machen, tippen wir auf ein Unentschieden.

In der Sauerlandstaffel interessiert nur noch Meisterschaft und Abstieg. Die Position Nr. 1 ist für Holthausen weiter gesichert, wenn in Menden ebenfalls zwei Pluspunkte geholt werden. Attendorf wird in Plettenberg keine Aussichten haben, Sundwig auf den letzten Platz zu versetzen. Der Zweitletzte ist spielt frei; ebenso die Elf aus der Kreisklasse, die sich am Sonntag dem närrischen

geben. Sodann erläuterte er das Sozialgerichtsgesetz und stellte die Forderung des VdK, die Grundrenten angemessen zu erhöhen, in den Vordergrund der kommenden Ansprüche. Jeder andere Versuch, so betonte er, einen sozialen Ausgleich herbeizuführen, müsse man ablehnen, wenn man an die Aktion „L“ denke. Amtsbürgermeister Brüser und Gemeindevorsteher Eichert äußerten sich sehr anerkennend über die Arbeit des VdK.

Stadt Attendorf

Die Siedlungsgemeinschaft im Bund der kinderreichen Familien trifft sich heute um 20 Uhr im Café Beul zu einer weiteren wichtigen Besprechung.

Die Verordnung über Vergnügungssteuer wurde in der Sitzung der Stadtverordneten auf ein weiteres Jahr verlängert.

Es geht ums Haar!

Männer — aufgepaßt!

Sie wollen doch Ihr Haar bei der Wäsche wirklich gründlich reinigen? Dann beachten Sie: Wenn Sie das für den Körper so nützliche Seifenstück auch zur Haarwäsche nehmen, wird Ihr Haar nicht so schön, wie Sie erwarten. Es bildet sich nämlich dabei der häßliche Seifenkalk; der setzt sich auf dem Haar fest, bis an die Kopfhaut heran und ist nicht herauszubürsten. Darum gibt es Spezial-Haarwaschmittel, wie zum Beispiel Schauma von Schwarzkopf. Schauma entwickelt keinen Seifenkalk. Der reiche, sähne Schauma-Schaum reinigt rückstandslos, und die Kopfhaut kann frei atmen. Schauma, das bequeme, sparsame, seifenfreie Tuben-Schaumpon gibt es in jedem Fachgeschäft. Die kleine Tube (ab 25 Pf.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.

Das Amt des Schiedsmannes war mit dem 12. Februar abgelaufen. Der bisherige Schiedsmann August Viegner wurde von der Stadtvertretung erneut mit dem Amt betraut.

Vorbereitung des Talsperrenbaues. In der Nähe von Gut Ewig und Kraghammer wurden in den letzten Tagen Geräte und Baracken angefahren für den Bau der geplanten Biggetalsperre.

Mit dem Lüttgeastelabend hat nun die eigentliche tolle Zeit in Attendorf begonnen. Gestern lebten die „alten Weiber“ das Straßenbild. Zu Scharen zogen sie durch die Straßen und Lokale und mancher mag gezwifelt haben, ob nun unter der Maske ein altes Weibchen oder ein junges Mädchen verborgen war. Jedenfalls beherrschten die „alten Weiber“ gestern Attendorf.

In der Umlegungssache Niederste Straße-Schenkerstraße-Glockengasse hatte Theo Köper der Stadtvertretung einen neuen Plan eingereicht, der von der Vertretung beraten wurde.

Fastabend zwischen Olpe und Welschen Ennest

Welschen Ennest. „Froh zu sein, bedarf es wenig!“ Ja, so war es, als die eifrige und bewährte Spielschar des katholischen Junglingsvereins Olpe im Saale des Gasthofs Hofer ihr „Christineken“, das in Olpe und Umgegend schon großen Anklang gefunden hatte, in zwei Vorstellungen darbot. Auf Einladung von Pastor Lohmann aus Welschen Ennest, der nach dem Zusammenbruch in Olpe selbst mit den alten Strategen der Vereinsbühne der katholischen Vereine die Spielschar wieder allmählich aufbauen konnte, waren sie alle gekommen vom „Summers Oelme van Rübelskusen“ über „Christineken“ mit „Klüngels Hännens“ bis zum pfliffigen „Antönicken“ und haben mit ihrem Plattdeutschen Lustspiel die Lachmuskeln der Welschen Ennester in Bewegung gesetzt. Was der Handelsmann nicht alles mußte! Dieser „Kuppeler“, der für die nügge Pfarr- und Jugendheim die Pötte verkoffte! Der Pastor von Welschen Ennest kann wall lachen. Es war für ihn ein freudiges Wiedersehen mit den „Oelper Pennelkloppern“ und ein guter Schuß in seine Jugendkasse. Der Saal war beide Male knüppeldicke voll. „Klüngels Mutter“ von Tierkusen und ihre neugierige Nachbarin konnten einen echten Welschen Ennester „Spinne wipp“ van use Pastor als Lohn empfangen. Echter „Doppelkorn“ und Tabak waren für die Männer bestimmt.

Blitz in die Nachbarschaft

Kath. Kirchenchor Finnentrop

Finnentrop. Der kath. Kirchenchor hatte seine diesjährige Hauptversammlung im Kirchensaal, wo der Vorsitzende H. Schneider u. a. den Chorleiter Musiklehrer Kaulmann und Vikar Lieke begrüßen konnte. Dem Jahresbericht des Schriftführers Wiebelhaus war ein erfolgreiches Wirken im vergangenen Jahr zu entnehmen. Die Aufführung der Messe von Philipp im Hochamt des Christkönigsfestes war ein besonderer Erfolg. Bei vielen anderen Gelegenheiten konnte der Chor die kirchlichen Veranstaltungen verschönern. Die Aufführung der Messe „Missa pax vobis“ in der Pfarrkirche zu Rönkhausen fand großen Anklang. Bedeutsam waren noch die Teilnahme am Kommerzabend beim Freundschaftssingen des Bamenohler Männerchores, sowie die Teilnahme am

Freundschaftssingen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des MGv Finnentrop und endlich die Wallfahrt nach Waldenburg. H. Schneider wurde bei der Wahl des Vorstandes wieder Vorsitzender und L. Strüwer zweiter Vorsitzender, Elisabeth Knorr Schriftführerin und P. Ruhmann Kassierer.

Goldene Ehrennadel verliehen

Meggen. An der Jahreshauptversammlung der VdK-Ortsgruppe nahmen vom

Fröher Nachmittag der Frauen

Bilstein. Der kath. Frauenbund veranstaltete am Sonntag im Saale der Pension Kaufmann einen vom Vorstand gut vorbereiteten frohen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen. Die Vorsitzende Frau Martha Kaufmann sprach eingangs herzliche Worte der Begrüßung. Ihr besonderer Willkommensgruß galt Pfarrer Niehöfster der in einer Ansprache besten Verlauf der Veranstaltung wünschte. Lieder zur Laute und Darbietungen der weiblichen Jugend unter Leitung der Kindergärtnerin Frau Hildegard Becker schufen eine heitere Stimmung.

Schützt Münzfürsprecher!

Finnentrop. Heftige Klage geführt wird seitens des Postamtes, da der öffentliche Münzfürsprecher neben dem Eingang zum Bahnhof bereits mehrfach beschädigt und unbrauchbar gemacht wurde. So wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, die Leitungsdrahte durchschnitten und der Hörer zerschlagen. Der Apparat mußte zur Reparatur eingesandt werden, so daß der Betrieb für längere Zeit eingestellt war. Die Post richtet an alle die Bitte, darauf zu achten, daß die Einrichtung, die vor einigen Tagen wieder in Betrieb genommen wurde, in gutem Zustand bleibt, da sie für den starken Reiseverkehr am Umsteigebahnhof Finnentrop dringend notwendig ist.

Wasserstoff-Explosion

Klafeld-Gelsweid. Auf der Birkenbacher Hütte ereignete sich dieser Tage um 22.30 Uhr eine Wasserstoff-Explosion, die in weitem Umkreis vernehmbar war. Die Ermittlungen ergaben, daß in der Umwandlung des Hochofens ein Loch entstanden war, aus dem glühendes Eisen mit Schlacke in einen Wasserabflußkanal floß. Dadurch kam es zur Bildung von Wasserstoffgas, das die Explosion auslöste. Arbeiter des Hüttenwerkes blieben zum Glück ohne Schaden, da die Explosion an der entgegengesetzten Seite ihrer Arbeitsplätze erfolgte. Der Sachschaden beläuft sich auf ungefähr 10.000 bis 15.000 DM und ist durch Versicherung gedeckt.

Olper Filmschau

„Wirtin vom Wörthersee“

Olpe. Aus München, aus Wien, ja sogar aus Hollywood holte sich Eduard von Borsody, der Regisseur der bezaubernden Komödie „Wirtin vom Wörthersee“, die Darsteller für seinen Unionfilm der Donau-Produktion zusammen. Man kann hier wirklich von einer Idealbesetzung auch der kleinsten Rolle sprechen. Maria Andergast, Mady Rahl, Else Rambahsek, Harald Maresch, Rudolf Carl, Michael Toost u. v. a. geben den Hauptrollen sprühendes Leben. Eine besondere Freude aber wird es für jeden Besucher sein, die reizenden Zwillinge Isa und Jutta Günther wieder einmal spielen zu sehen, nachdem sie mit ihrem „Doppelten Lottchen“ die Herzen aller Kinobesucher erobert haben. Der Unionfilm „Wirtin vom Wörthersee“ läuft ab heute in hiesigen Filmtheater. — Am Samstag und Sonntag wird außerdem der abenteuerliche Farbfilm „Gefahr am Doro-Paß“ gezeigt, der uns an die Residenz eines indischen Herrscherhauses führt.

Aus dem Olper Gerichtssaal

Gefängnis für Diebstahl und Hehlerei

Olpe. Vier Angeklagte aus dem östlichen Kreisgebiet hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Vor einem Jahr war ein Einbruchsdiebstahl in ein Textilwarengeschäft verübt worden, der erst nach einem halben Jahre aufgedeckt werden konnte. Den Einbrechern waren Bekleidungsstücke im Werte von 1.000 DM in die Hände gefallen. Wo die Waren geblieben sind, hat sich nicht klären lassen. Bei der Hehlerei waren lediglich drei Mäntel gefunden worden. Die Verhandlung dauerte einen Tag, da die Angeklagten nur zum Teil geständig und zahlreiche Zeugen zu vernehmen waren. Sämtliche Angeklagten befanden sich seit November 1953 in Untersuchungshaft. Diese wurde den Angeklagten, die mit neun, sieben und sechs Monaten Gefängnis bestraft wurden, in voller Höhe angerechnet. Ein Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen. Außer einem Angeklagten wurden sie aus der Haft entlassen.

Ein kleines rotes Album blieb übrig

Treue eines Hundes hörte nicht auf

Nach einem Jahr erkannte Patrik seinen Herrn wieder — Deutscher Schwerbeschädigter pflegte ihn gesund

NP-Aachen. — Der Schwerbeschädigte Josef Volles aus Aachen stand am Grenzschlagbaum Vaalserquartier, und die Tränen rollten ihm über die Wangen. Wenige Meter weiter, auf holländischem Gebiet, lief der irische Wolfshund Blanco neben seinem Herrn, dem Architekten Carl de Munck, nach genau einem Jahr Trennung seiner alten Heimat entgegen. Die Zoll- und Polizeibeamten hüben und drüben der Grenze erleben ein Kapitel Tierliebe und die vielleicht einmalige Geschichte eines Hundes mit, die mit der Übergabe am Schlagbaum ihren Abschluß fand.

Am 24. Januar 1953 wird dem Architekten Carl de Munck in Gülp bei Maastricht (Holland) der irische Wolfshund Patrik gestohlen. Wochen später liegt vor der Türschwelle eines Landwirtes in Aachen ein großer irischer Wolfshund. Das Tier ist bis auf die Knochen abgemagert, hat Gehirnstaube und eine starke Lungenerkrankung. Doch der Bauer pöppelt das Tier wieder hoch, und schon kurze Zeit später zerfällt es ihm eine Ente. Der Schwerbeschädigte Josef Volles hört von dem zugelaufenen Hund, erstattet dem

Bauern 15 Mark für die zerrissene Ente und nimmt das Tier in Pflege.

Hundesteuer von der Rente

Noch Wochen braucht er, um das Tier wieder richtig auszukurieren, aber bald ist Blanco, so ruft er den Hund, wieder völlig auf den Beinen. Von seiner Rente bezahlt Volles die Hundesteuer und widmet jede freie Minute der Pflege des Tieres. Im Juli 1953 will ein französischer Tourist ihm Blanco für 500 Mark abkaufen, doch Volles lehnt ab. Er weiß, daß irische

Wolfshunde (eine dem Windhund verwandte Rasse) nur in Holland gezüchtet werden und vermutet, daß Blanco dort entlaufen ist oder gestohlen wurde.

Er gibt in den Tageszeitungen Anzeigen auf und läßt durch den Welttierschutzbund nach dem Besitzer suchen. Schließlich bemüht er die holländische und deutsche Polizei; leider vergeblich. Blanco ist mittlerweile ein ausgewachsenes Tier geworden und etwa 80 Zentimeter hoch. Die letzten Groschen opfert der tierliebende Schwerbeschädigte, um in kurzen Abständen den Hund fotografieren zu lassen.

Abschied am Schlagbaum

Es ist mittlerweile Januar 1954 geworden, als der Architekt Carl de Munck in Holland davon erfährt, daß in Aachen ein irischer Wolfshund gepflegt wird. Durch den Welttierschutzbund kann er sich mit Volles in Verbindung setzen und bekommt bei einem Besuch in Aachen die Gewißheit, daß Blanco sein irischer Wolfshund Patrik ist.

Weil der Hund holländisches Diebesgut ist, muß sich die deutsche und holländische Polizei einschalten, um seine Übergabe an den rechtmäßigen Besitzer an der Grenze zu veranlassen. Und dann kommt der Tag des Abschieds. Einige holländische Zollner und Polizisten und der Architekt de Munck stehen am Schlagbaum Vaalserquartier auf der holländischen Seite. In Deutschland steht ein kleiner schmachtiger Mann, der Schwerbeschädigte Josef Volles aus Aachen, mit einem großen irischen Wolfshund an der Leine. Und in diesen Minuten erkennt Blanco seinen alten Herrn trotz der langen Trennung wieder und springt laut jaulend an ihm hoch.

Über den Schlagbaum hinweg reichen sich die beiden Männer die Hand. „Ich danke Ihnen“, ist der einzige Satz, der fällt. Und dann trottet Blanco mit seinem alten Herrn über die Vaalserlandstraße in seine holländische Heimat. Am Schlagbaum bleibt auf der deutschen Seite ein Mann zurück, dem die Tränen über die Wangen rollen. Für zehn Monate war ihm Blanco ein treuer Kamerad, den er hegte und pflegte, und den er, ohne dafür Dank zu verlangen, seinem rechtmäßigen Besitzer wiedergab. Als sich Volles vom Schlagbaum entfernt, hält er in der Hand ein kleines rotes Album, in das er alle Bilder eingeklebt hat, die er während der Pflegezeit von Blanco gemacht hat.

Das Niederländische Konsulat in Dortmund wird zum 1. März aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt das Niederländische Konsulat in Essen. Der niederländische Konsul in Dortmund bittet, sich auch in Angelegenheiten, die bisher vom Dortmunder Konsulat noch nicht erledigt worden sind, an das Essener Konsulat zu wenden.

Polizist darf nicht ohrfeigen

Hof. — Eine Ohrfeige brachte dem 31-jährigen Hof-Polizistwachmeister Bernhard 400 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung im Amt ein. Das Landgericht Hof erhöhte damit am Mittwoch noch die Strafe der ersten Instanz, die auf 200 Mark lautete. Der Polizeibeamte hatte einen Arzt und seine Freundin unter dem Verdacht festgenommen, nach einem Faschingsvergnügen einige Müllkübel auf die Fahrbahn gerollt zu haben. Auf dem Polizeirevier kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Arzt vom Polizisten geohrfeigt wurde. Das Gericht unterstellte, daß der Geschädigte, der schwerkriegerisch ist, sich auf dem Polizeirevier nicht richtig benommen haben mag, erklärte aber nachdrücklich, daß Polizeibeamten unter keinen Umständen das Recht zum Ohrfeigen zustehe.

Unternehmungslustiger deutsch-amerikanischer Junge

Blinder Passagier aus Leidenschaft

Die Abenteuer des siebenjährigen Jörg Harris — Seine Eltern sind Kummer gewohnt

Frankfurt. (ld). — Kindliche Abenteuerlust trieb den siebenjährigen Jörg Harris, Sohn eines amerikanischen Offiziers und einer deutschen Büroangestellten, dazu; sich auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt in den Laderaum eines US-Clippers zu schleichen und — zwischen den Gepäckstücken versteckt — als blinder Passagier nach New York zu fliegen. Zum Erstaunen des Flugplatzpersonals in New York kletterte er mit wirrem Haar und zerknitterten Hosen aus der Ladeluke ans Tageslicht und verlangte: „Gebt mir was Heißes zu trinken oder einen Whisky!“

Bei einer Tasse Kakao im Flugplatzrestaurant fing der Junge, der für sein Alter ungewöhnlich intelligent und selbstbewußt ist, an zu erzählen: „Wenn ich die Sache nicht selbst in die Hand genommen hätte“, meinte er, „wäre ich nie nach Amerika gekommen. Papa sagt immer, wenn er mal nach New York fliegt, soll ich bei Mutti in

Deutschland bleiben. Aber jetzt bin ich doch hier.“

Vater Harris, der natürlich sofort von dem Abenteuer seines Sohnes unterrichtet wurde, ordnete telegraphisch an, daß der Junge nach Frankfurt zurückgebracht werden sollte. Davon wollte aber Jörg nichts wissen. „Wenn ihr mich einfach zurückschickt“, drohte er, „springe ich unterwegs aus dem Flugzeug“. Man mußte daher den Jungen dauernd bewachen.

Der Flug nach New York war nicht das erste Unternehmen des kleinen Ausreißers. Vor einiger Zeit schlüpfte er im Frankfurter Hauptbahnhof unbemerkt durch die Sperre und fuhr in der Toilette des Schnellzuges Frankfurt—Hamburg—Kiel mit bis Hannover. Dort meldete er sich reumütig beim Stationsvorsteher, weil er während der stundenlangen Fahrt fürchterlichen Hunger bekommen hatte. Der Bahnbeamte fütterte ihn daraufhin zwar mit seinem Frühstücksbrot, telefonierte aber gleichzeitig nach Frankfurt an die besorgten Eltern. Bald danach schmuggelte sich Jörg in den Expresszug Frankfurt—Paris ein. Diese Fahrt fand an der deutsch-französischen Grenze ihr Ende.

Eine Beute im Werte von über 10 000 DM machten Einbrecher in der Nacht zum Donnerstag im Auslieferungslager einer Großhandelsfirma in Minden.

Nie wieder Führerschein für Verkehrsverbrecher

Duisburg. — Zu acht Monaten Gefängnis und Führerscheinentzug auf Lebenszeit verurteilte das Duisburger Schwurgericht am Mittwoch den 55 Jahre alten Abbruchunternehmer Arnold Haberkamm aus Duisburg wegen Körperverletzung und Widerstandes. Die Anklage lautete auf Mordversuch. Der fünfmal wegen Fahrvergehen vorbestrafte Angeklagte hatte nachts einen Polizeibeamten angefahren und zu Boden gerissen. Vor Gericht behauptete er, nichts von den Haltesignalen



Dieter büßte beim Mähen einen Fuß ein

Siebenjähriger erhält Rente

Sozialgericht Detmold entschied gegen Berufsgenossenschaft

Bielefeld. — Die Unfallkammer des Sozialgerichtes Detmold verurteilte am Mittwoch in Bielefeld die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Münster zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente an den siebenjährigen Dieter Spichal aus Sundern (Kreis Herford).

Dieter war 1952 mit einem Fuß in die Mähmaschine eines Bauern in Sundern geraten, als er dem die Maschine bedienenden Sohn des Bauern eine Hark anreichte. Auf Grund der erlittenen Verletzungen mußte ihm ein Fuß amputiert werden.

Die Berufsgenossenschaft lehnte eine Entschädigung ab, weil es sich nicht um einen echten Betriebsunfall gehandelt habe. Der Versicherungsschutz könne nicht auf Betriebsfremde ausgedehnt werden. Der Vater des Jungen hatte daraufhin das Sozialgericht angerufen.

Das Gericht hat entschieden, daß der Unfall als entschädigungspflichtiger Arbeitsunfall im Sinne der Reichsversicherungsordnung anerkannt wird. Die Entscheidung in diesem ausgesprochenen Grenzfall sei schwierig gewesen, sagte Sozialgerichtsrat Dr. Lucas als Vorsitzender. Man habe sich fragen müssen, ob bei einem fünfjährigen Jungen überhaupt von einer betriebsfördernden Tätigkeit gesprochen werden konnte. Der Verletzte habe jedoch den Auftrag, die Hark zu holen, ernsthaft ausgeführt. Er habe damit eine

betriebsfördernde Tätigkeit ausgeübt. Bei der Urteilsfindung hatten soziale Erwägungen den Ausschlag gegeben.

„Trunkenheit am Zügel“ 50 Mark Geldstrafe

Hagen. — „Wegen Trunkenheit am Zügel“ verurteilte das Verkehrsschöffengericht Hagen am Donnerstag zwei Bauern aus Hengsen (Kreis Unna) zu je 50 Mark Geldstrafe. Die beiden waren am Abend des 28. November 1953 mit einem zweispännigen Pferdefuhrwerk nach einem ausgedehnten Bierabend in Geiseke (Kreis Iserlohn) in einen Straßengraben gefahren. Nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, das Fahrzeug wieder flottzumachen, legten sich die beiden Bauern kurzerhand neben ihr verunglücktes Gespann und schliefen ihren Rausch aus. Ein Motorradfahrer, der die Unfallstelle passierte, alarmierte die Polizei.



Deutschlands ältester Hafenkapitän

Handelschiffahrtskapitän a. D. Theodor Wiese in Laboe an der Kieler Förde ist mit 81 Jahren der älteste noch aktive Hafenkapitän Deutschlands. Seine Gemeinde ernannte ihn an seinem Geburtstag (23. Februar) zum Hafenkapitän und setzte seinen Previsionsanteil an den Hafengebühren von einem auf zwei Prozent herauf. Theodor Wiese fuhr von 1898 bis 1938 für die Hamburger Reederei Leonhard & Blumberg. Zwei Brüder und einen Sohn hat er auf See verloren.

Vom Zweiten Senat des Bundesgerichtshofes

Vetters Revision verworfen

Urteil gegen Hagenauer Kreis bestätigt — Für Münch evtl. Strafaussetzung

Karlsruhe. — Der 2. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat am Mittwoch die Revision der vier Mitglieder des sogenannten „Hagenauer Kreises“, Heinz Vetter, Emil Kritzler, Siegfried Lademacher und Willi Pählicke, als unbegründet verworfen. Die Angeklagten waren im Juni 1953 vom Landgericht Dortmund wegen Staatsgefährdung zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Im Falle des Angeklagten Matthias Münch soll das Landgericht prüfen, ob die gegen ihn ausgesprochene neunmonatige Gefängnisstrafe zur Bewährung ausgesetzt werden kann.

Sämtliche Angeklagte waren Mitglieder der NSDAP oder ihrer Gliederungen. Der „Hagenauer Kreis“ hatte u. a. in Flugblättern zum Ausdruck gebracht, daß er die Wiedereinführung einer Diktatur nach nationalsozialistischem Vorbild erstrebe. Auch Kirche und Judentum waren von ihm angegriffen worden.

Salmiakgeist auf Raufbolde

Hagen. — Weil sie im letzten Sommer bei einer Schlägerei in einer Hagenen Gast-

wirtschaft Salmiakgeist unter die raufenden Gäste geschüttet hatte, stand die Hausgehilfin dieser Gaststätte am Donnerstag vor dem Hagenen Schöffengericht. Verschiedene Gäste hatten Verbrennungen erlitten. Das Gericht sprach die Hausgehilfin frei, da sie nur im Schrecken über den Tumult über das Maß der erlaubten Notwehr hinausgegangen sei. Auch die Wirtin wurde freigesprochen, da sie ihre Hausgehilfin nicht angewiesen habe, den unter der Theke aufbewahrten Salmiakgeist auf die Gäste zu schütten.

Flakgranate im Küchenherd

Haltern. — Mehrere Jungen hatten in einer Heide bei Haltern Flakgranaten gefunden. Einige von ihnen nahmen die Geschosse mit nach Hause. In einem unbewachten Augenblick warf einer der Jungen eine Granate in den Küchenherd, der mit lautem Getöse explodierte. Der Junge wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Schlagwetter fordert Tote und Verletzte

Wattenscheid. — Durch eine Schlagwetterverpuffung wurden am Donnerstagmorgen auf der Zeche „Centrum“ in Wattenscheid zwei Bergleute getötet und sechs durch Verbrennungen zum Teil schwer verletzt. Die Toten und Verletzten wurden sofort durch die Grubenwehr geborgen. Die Schlagwetter sind nach Mitteilung der Bergbaubehörde durch einen Bruch freigeworden, der kurz vor der Verpuffung auf der achten Sohle der zur Arenberg-Bergbaugesellschaft gehörenden Zeche gefallen war.

waren am 31. Dezember 1953, 13 Tage nach ihrer Beisetzung, vom Kopf der Leiche der Ermordeten abgeschnitten worden, nachdem Frau Sielings Grab auf Beschluß des Iserlohrner Amtsgerichts noch einmal geöffnet worden war. Auch der Gipsabdruck eines Schuhabsatzes, der von deutschen Kriminalbeamten kurz nach dem Mord in der Nähe der Mordstelle abgenommen worden war, stimmt nach den Angaben Dr. Martins mit dem Absatz der Schuhe Mitchells überein.

Von den vorgesehenen 50 Zeugen sind bisher etwa 30 vernommen worden. Kanadische Offiziere rechneten am Donnerstag damit, daß das Urteil gegen Mitchell frühestens Mitte nächster Woche verkündet werden kann.

Betrunkenen Autofahrer mit „Alaaf“ in die Wohnküche

Wipperfurth. — Nach einer tollen Kurvenfahrt durch die Hauptverkehrsstraße von



„Es sind nicht Stahlhelme der zukünftigen EVG“

erklärte die Westfalenhütte-AG, die als erstes Hüttenwerk der Bundesrepublik Schutzhelme für ihre Belegschaftsmitglieder eingeführt hat. Die Helme werden nach ihrem Verwendungszweck angefertigt. Sie bestehen beispielsweise für Elektriker aus nicht leitendem Material und sind für Arbeiter im Thomas-Stahlwerk mit Ledernackenschutz gegen Staub- und Funkenflug versehen. Die Schutzhelme werden auf Grund amerikanischer Erfahrungen eingeführt. Zukünftig soll jeder, der das Werk betritt, einen solchen Helm zum Schutz gegen Kopfverletzungen durch herabfallende Eisenteile tragen. Unser Bild: Arbeiter mit den neuen Schutzhelmen im Thomas-Werk der Westfalenhütte.

Der Kanzler bittet zum Diktat

Tür an Tür mit Dr. Adenauer — Als Reisesekretärin „durch die Weltgeschichte“

Bonn. — Anfang März werden am Zennweg 8a in Rhöndorf wieder einmal die Koffer gepackt: Dr. Adenauer fährt zu Staatsbesuchen nach Athen und Ankara. Aber nicht nur der Regierungschef und sein diplomatisches Gefolge rüsten sich. Auch im Sekretariat des Kanzlers ist der Reisetag auf dem Terminkalender rot angestrichen. Seine Minister kann Dr. Adenauer nämlich nur für ein paar Tage oder Wochen entbehren — ohne eine seiner beiden Elisabeths jedoch startet er zu keinem politischen Ausflug. Selbst in den Urlaub nimmt er sie mit.

Frau Arenz und Fräulein Zimmermann gehören im Palais Schaumburg gewissermaßen zum „lebenden Inventar“. Viele der unzähligen Wünsche, die tagtäglich an den Bundeskanzler gerichtet werden, laufen über ihren Schreibtisch. Und manchen Gedanken und Entschlüssen des Re-

gierungschefs kennen sie, ehe irgendein anderer ihn auch nur ahnt. Dabei haben sie es sich noch vor ein paar Jahren nicht träumen lassen, daß sie einmal Tür an Tür mit einem Staatsmann sitzen und mit ihm in des Wortes wahrstem Sinne „durch die Weltgeschichte reisen“ würden.

Wie man Kanzlersekretärin „wird“? Vielleicht ist dieses das Erfolgsrezept: Leistung, Takt, Umgangsformen, Zuverlässigkeit, Diskretion und vor allem: Glück.

Elisabeth Arenz, die wie ihre Kollegin Protestantin ist, war als gebürtige Münchenerin durch den Luftkrieg von Berlin nach Pommern verschlagen und dort von den Russen zwangsweise zur Landarbeit verpflichtet worden. Nicht lange allerdings, dann verschwand die blonde junge Frau auf Nimmerwiedersehen: Mit den Kindern ihres Schwagers ging sie über die Zonen-

Landratsamt Wolfenbüttel eine Stellung, und da sie ebenso fleißig wie tüchtig war, nahm der Oberkreisdirektor sie mit nach Bonn, zum Parlamentarischen Rat. Als Fraktionssekretärin der CDU kam sie in die nächste Umgebung Dr. Adenauers. Und nach dieser Bewährungsprobe war der Weg nach „ganz oben“, ins Vorzimmer des Bundeskanzlers, nicht mehr weit.

Elisabeth, die Zweite, Fräulein Zimmermann, ist die Tochter eines in Leipzig tätig gewesenen Senatspräsidenten. Nach dem Krieg stand die ehemalige Luftwaffenheilerin in Hamburg arbeitslos vor dem Nichts; ihr Dresdner Elternhaus war von Bomben zerstört. Da bot sich ihr ein Vorzimmerplatz beim Zonenbeirat. Ihr Chef, der heutige Botschafter Blankenhorn, wurde damals gerade von Dr. Adenauer „entdeckt“. So saß auch die brünette, lebhaftes Sächsin bald in der Kölner Parteileitung der Christlichen Demokraten. Als dann Dr. Adenauer sein Amt als Präsident des Parlamentarischen Rates antrat, nahm er Elisabeth Zimmermann mit nach Bonn.

Inzwischen sind aus den beiden Kolleginnen längst Duz-Freundinnen geworden. So lösen sich auch alle etwaigen Probleme von selbst: Fräulein Zimmermann hat den Kanzler nach Rom begleitet — jetzt ist dafür Frau Arenz mit dem Süden dran. Es geht reihum. Nur bei seinem USA-Besuch benötigte Dr. Adenauer beide Kolleginnen. Trotzdem waren die zwei mit Arbeit so eingedeckt, daß sie schon das Mittagessen ausfallen lassen mußten, um einmal eine freie Stunde für einen kurzen Privatbummel herauszuschlagen.

Auf Reisen stellen sich auch gewöhnlich die arbeitsmäßig schwierigsten Situationen

ein. Bei einem Flug war der Lärm in der Kabine so groß, daß der Kanzler Frau Arenz den Text seiner am Reiseziel zu haltenden Rede Satz für Satz ins Ohr schreiben mußte. Ein andermal hatte Elisabeth Zimmermann plötzlich von einer Samstagabend-Tanzgesellschaft weg zum Augsburger Nachtzug zu sausen: Bis in den frühen Morgen hinein wurde im rollenden Salonwagen des Regierungschefs diktiert und getippt.

Auf ihren Chef lassen die beiden nichts kommen. „Geht es dem Kanzler denn besser? Wie oft schickt er uns abends nach Hause und schreibt, was er zu diktieren hätte, noch selbst ins Konzept! Zum Glück ist seine große Handschrift gut zu lesen.“

Seine Briefe, Reden und Aktenvermerke diktiert Dr. Adenauer, dem in Rhöndorf noch eine Privatssekretärin zur Verfügung steht. Ein Diktaphon gibt es nicht, auch kein Auf- und Abspazieren im Zimmer. Ruhig und konzentriert lehnt der Kanzler in seinem Schreibstisch und fügt langsam Gedanken an Gedanken. Er wird nie nervös oder ärgerlich, wenn es mal irgendwo hapert, und zwischendurch fragt er nach, ob seine Damen auch alles richtig mitbekommen haben. Auch nach den privaten Sorgen seiner Mitarbeiterinnen erkundigt er sich regelmäßig, und nie vergißt er ihre Geburtstag.

„Glauben Sie — er ist ein großartiger Chef!“ sagen die beiden Elisabeths.

Herbert G. Haake

Tolle Nacht

Cowboy Bill stieg von seinem Braunen und betrat den Whisky-Salon. Er stützte, blickte verwundert über den Fußboden und rief dem Wirt zu: „Nanu, weshalb hast du denn Sägemehl gestreut?“

„Sägemehl?“ wiederholte der Wirt. „Das sind die Möbel von gestern. Ging heiß her um Mitternacht!“

Bunte Welt

Umsonst gefreut

Schweinfurt. — Eine Backofen-Herstellungsfirma führte in Sand am Main ihre neuesten Modelle vor. Die im Gasthauseaal erschienenen Hausfrauen waren begeistert und freuten sich schon auf den Kuchen, den die Vorführdame vor ihrer aller Augen gebacken hatte. Um die süße Speise abkühlen zu lassen, stellte sie den Kuchen in das Nebenzimmer. Doch junge Bauernburschen schienen einen guten Riecher zu haben. Als man nämlich nach etwa einer halben Stunde den Kuchen holen wollte, um ihn an die Zuhörerinnen zu verteilen, mußten die Hausfrauen leider in die sprichwörtliche Röhre schauen. Den Kuchen hatten nämlich schon die Burschen bis auf die letzten Krumen aufgegessen. (swk)

Wird Monte Carlo „Scheidungsparadies“?

Monte Carlo. — Um die Einnahmen zu erhöhen und die Bewohner des Fürstentums Monaco vor der drohenden Steuerzahlung zu bewahren, will Fürst Rainer aus Monte Carlo ein europäisches Scheidungsparadies im Stile des amerikanischen Ortes Reno machen. Nach einem nur sechswöchigen Aufenthalt sollen sich internationale Gäste in einem Drei-Minuten-Verfahren scheiden lassen können. Fürst Rainer erwartet von dieser Einrichtung einen großen Zustrom von Gästen und vor allem — Geld. Internationale Juristen sind als Sachverständige bereits über die Möglichkeiten eines solchen Spuks befragt worden.

„Dschungelmädchen“ will Nonne werden

Bertha Hertogh will „ein ruhiges und einfaches Leben führen“

Amsterdam. — In ein Kloster eintreten will die 17jährige Holländerin Bertha Hertogh, die einst als „Dschungelmädchen“ im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gestanden hat. Niemals spricht Bertha davon, daß sie im Alter von 13 Jahren mit dem Moslem-Lehrer Mansur Abadi verheiratet gewesen ist, oder von den blutigen Unruhen, die in Singapur ausbrachen, als man sie von diesem Mann trennte. Damals gab es 14 Tote. Vor wenigen Tagen hat jener Mansur Abadi wieder geheiratet, ein 16jähriges malaiisches Mädchen.

Niemals erwähnt Bertha ihre malaiische Pflegerin Aminah, bei der sie im Dschun-

gel lebte, als die Japaner in Java eindringen. Es hat später Berthas Eltern viele Kämpfe gekostet, das Kind wieder aus Aminahs Obhut zu befreien. Seit ihrer Rückkehr nach Holland vor drei Jahren hat sich Bertha wieder zu einer normalen jungen Europäerin verwandelt. Sie spielte mit ihren Geschwistern und fand besonders an Schneidearbeiten viel Gefallen. Jetzt erklärte sie: „Ich möchte ein ruhiges und einfaches Leben führen und nichts tun, als anderen Menschen zu helfen. Es wäre mein größtes Glück, Nonne zu werden und Gott zu dienen.“

Mathematik hat Rechenmaschinen noch nicht „verdaut“

Düsseldorf. — Weder eine schnelle Auszahlung aller Rheinpegelstände seit 50 Jahren, wie sie zur Rheinregulierung benötigt wird, noch die Berechnungen der Überschwemmungen elektrischer Wellen in der Fernschmatematik wären ohne die modernen Rechenanlagen möglich, erklärte Professor Walther vom Institut für praktische Mathematik an der Technischen Hochschule Darmstadt. Die Mathematik habe die Existenz der modernen Hilfsmittel noch gar nicht „verdaut“. Diese Hilfsmittel dienen nicht dazu, die Vermassung des Denkens zu fördern, sondern hätten die Aufgabe, stumpfsinnige Arbeiten durch Maschinen verrichten zu lassen und den Wissenschaftler für individuelle Leistungen freizumachen. Die Rechenmaschinen, Lochkartenmaschinen und programmgesteuerten Rechenautomaten, die die Logarithmentafeln immer mehr zurückdrängen, hätten eine noch vor zehn Jahren ungeahnte Umwälzung des Zahlenrechnens zur Folge gehabt.

Der Rauschgiftklub von Capocotta

Römische Adlige des Mädchenhandels beschuldigt — Moneta Caglio schrieb an den Papst — Italien in Erwartung eines Skandalprozesses — Zwei Zeuginnen flohen ins Kloster — Schwere Anklagen gegen Minister a. D.

Rom. — Durch ihren in Mailand wohnenden Vater ließ Anna Maria Moneta Caglio erklären, daß sie nur aus ihrem Versteck kommen werde, wenn man ihr Polizeischutz gewähren würde. Sie ist Hauptzeugin in dem Beleidigungsprozeß Montagna-Muto, der am 4. März verhandelt werden soll. Da sie Repressalien fürchtet, hat sie in einem Kloster bei Florenz Zuflucht gesucht. Von dort schickte sie ein umfangreiches Memorandum an den Papst und mehrere Regierungsminister. Es ist darin von Rauschgiftorgien, Kokainschmuggel und Mädchenhandel in höchsten Gesellschaftskreisen die Rede. Ganz Italien erhofft sich von dem mit Spannung erwarteten Prozeß Aufklärung über das Tun und Treiben angesehener

Mitglieder des römischen Adels, die stark kompromittiert worden sind. Die Verhandlung wird zum Hauptthema den rätselhaften Tod eines jungen Mädchens namens Wilma Montesi haben, dessen Leiche im April 1953 am Strande von Ostia angeschwemmt wurde.

Die Behörden hatten damals einen Unglücksfall vermutet. Es hieß, Wilma Montesi sei beim Baden ohnmächtig geworden und ertrunken. Der Fall kam zu den Akten. Silvano Muto, ein Journalist der Linkspresse, griff ihn wieder auf und nannte Wilma Montesi im Zusammenhang mit Enthüllungen aus dem Privatleben des Marchese Ugo Montagna di San Bartolomeo. Da dieser Sohn eines ehemaligen Ministers ist, erhielt die kriminelle Sache einen peinlichen Anstrich.

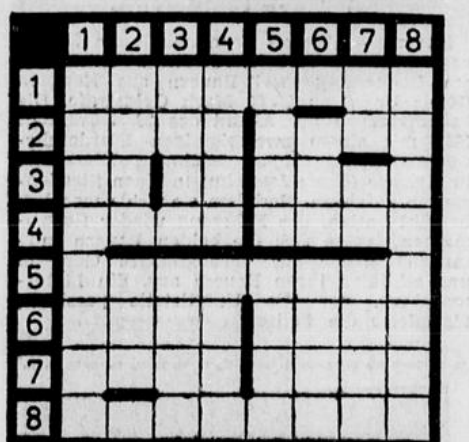
Muto behauptet, Wilma Montesi, die „Verlobte“ des Marchese, habe an Rauschgiftorgien auf seinem Landsitz in Capocotta teilgenommen. Sie sei nicht ertrunken, sondern an einer Überdosis Kokain gestorben. Der erschrockene Montagna und seine Freunde hätten sie am Strand von Ostia niedergelegt, um einen Unfall vorzutäuschen. Montagna reichte daraufhin die Beleidigungsklage ein.

Eine der beiden Zeuginnen Mutos, das römische Malermodell Adriana Bisacci,

verlor die Nerven, widerrief alles, was sie dem Journalisten mitgeteilt hatte, und unternahm einen Selbstmordversuch. Jetzt hält sie sich ebenfalls in einem Kloster verborgen. Nur Anna Maria Caglio, die mit Wilma Montesi und Adriana Bisacci in denselben Kreisen verkehrte und mit ihren 20 Jahren gegen ein Monatshonorar von 350.000 Lire „Verlobte“ des Marchese Montagna gewesen war, blieb bei ihren Aussagen. Sie fuhr sogar heimlich von Florenz nach Rom und hatte eine sechsstündige Unterredung mit dem Generalstaatsanwalt, um ihm „schonungslos alles über die Römer Halbwelt zu erzählen“.

In den Presseberichten, die inzwischen die Aufdeckung einer Rauschgiftorganisation meldeten, welche mit gefälschten Rezepten arbeitete, tauchten auch die Namen des Sohnes des Außenministers Piccioni, des ehemaligen Unterstaatssekretärs Tupini und des Innenministers Andreotti auf. Diese leugnen jeden Zusammenhang mit der Affäre und erklären die „Enthüllungen“ Anna Maria Caglios für einen Racheakt in einer Liebesangelegenheit. Die Justizbehörden und die Polizei sehen sich einer verwickelten Schlange gegenüber. Weitere Aussagen einer jungen Aristokratin, die sich als „Opfer der Montagna-Bande“ bezeichnet, ließen die dicke Akte noch um einige Blätter anschwellen.

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Tierkreiszeichen, 2. Vater, Fluß in Italien, 3. Fürwort, Keimzelle, hohler Rundkörper, 4. Getreide, Hauptstadt der Ukraine, 5. Blasinstrument, 6. Name des indischen Gottes Wischnu, Fortbewegung in der Luft, 7. chemisches Element, weißes Priestergewand, 8. Großkreis der Himmelskugel durch beide Pole.

Senkrecht: 1. Durch Lichtzerlegung entstehendes Farbenbild, 2. Farbe im Kartenspiel, selten, Vokal, 3. Musikdrama, orientalischer Männername, 4. die Ackergrube bildende Bodenerhöhung, griechische Halbinsel, 5. Gartenanlage, schmaler Weg, 6. Vokal, französischer Herrschertitel, Frauenname, 7. französisch „man“, Zeichen für Helium, Blasinstrument, 8. europäisches Königreich.

Auflösung des gestrigen Rätsels

1. Watson, 2. Ableger, 3. Stativ, 4. Dreisprung, 5. Eisen, 6. Moskito, 7. Hotel, 8. Endivie, 9. Riesling, 10. Zeremonie, 11. Erkenntnis, 12. Neoverismus, 13. Wappen, 14. Information, 15. Danebrog, 16. Eritrea, 17. Richmond, 18. Schopenhauer, 19. Tetuan, 20. Rhesus, 21. Edison, 22. Bandoneon. — Was dem Herzen widerstrebt, läßt der Kopf nicht ein.

Überstimmte 'ke

Washington. — Während des Wahlfeldzuges hatte General Eisenhower eine vom Landwirtschaftsministerium veröffentlichte Broschüre mit Anleitungen, wie man am besten Geschir wäscht, als ein beschämendes Beispiel für die Verschwendung von Steuergeldern bezeichnet. Jetzt hat das Ministerium die Öffentlichkeit mit der Mitteilung überrascht, daß auf Grund der großen Nachfrage im vergangenen Jahr fünfzehntausend weitere Exemplare der Broschüre gedruckt werden mußten.

Fernsehempfänger für 6,85 Dollar

Sensations-Ausverkauf in New York zu Washingtons Geburtstag

New York. — Zum sagenhaft niedrigen Preis von 6,85 Dollar kaufte der britische Chefsteward Leonard Balchin einen Fernsehempfänger. Möglich war dieser Einkauf nur zur Feier des Geburtstages von George Washington am 22. Februar, als in der 14. Straße, dem Einkaufszentrum der ärmeren Bevölkerung, die Geschäfte einen Sensations-Ausverkauf veranstalteten. Alle übrigen Läden der Stadt waren geschlossen. In Washington gibt es diese Sonderverkäufe zu Washingtons Geburtstag schon seit 30 Jahren. New York schloß sich jetzt zum erstenmal dieser Sitte an.

Balchin stellte sich schon am Abend vorher um 21.30 Uhr vor dem Laden an und hielt in strömendem Regen die ganze Nacht hindurch aus. Gegen acht Uhr war die Schlange auf 800 Personen angewachsen.

Der Hauptauschuß der Stadt Duisburg

stimmt dem Entwurf des Theatervertrages mit der Schauspielergesellschaft Düsseldorf und mit Gustaf Gründgens zu. Danach wird das Düsseldorfer Schauspielhaus jährlich 100 Vorstellungen in Duisburg geben. Von den jährlich rund zehn Düsseldorfer Premieren sollen in Zukunft mehrere in Duisburg stattfinden. Gründgens verpflichtet sich außerdem, dem Duisburger Stadttheater bei der Bildung eines eigenen Ensembles und beim Ausbau der Bühne zur Seite zu stehen. Die von Gründgens für das nächste Jahr geplante Neuinszenierung des Faust II soll ebenso wie alle folgenden Vorstellungen dieses Werkes in Duisburg stattfinden, da die Düsseldorfer Bühne nicht die notwendigen technischen Voraussetzungen erfüllt.

Carl Sonnenschein

Leser Cöppicus aus Neheim-Hüsten schreibt uns:

„In Ihrem Gedenkartikel „Carl Sonnenschein“ findet sich der Satz: „Er war ein fröhlicher Student, ein kräftiger Schmiß erinnert daran.“

Dieser angebliche „Schmiß“ war eine Narbe, die von einer Mundoperation herrührte.

KULTURNOTIZEN

(Vergl. An den Ufern der Weltstadt von Maria Grote, Seite 245.)

Die Vorstellung „Dr. Carl Sonnenschein als Mitglied einer schlagenden Studentenverbindung“ ist eine Groteske, wie sie größer nicht gedacht werden kann.

Das Andenken an Dr. Carl Sonnenschein verlangt eine Richtigstellung, die Sie Ihren Lesern sicher nicht vorenthalten werden.“

Irren ist menschlich

Schweinfurt. — Eine Schweinfurter Tageszeitung veröffentlichte folgenden Hinweis: „Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Diskussionsabend mit Vortrag von W. Langebeck über „SPD und Wehrproblem“ (Schöne Aussicht)“. Gemeint war mit der schönen Aussicht natürlich nur das Gasthaus, in dem der Vortrag stattfinden sollte. (swk)

Onkel Rufus' letzter Wille

Ainworth. — Der 89jährige Robert Cass, genannt Onkel Rufus, war ein lebenslustiger Herr. Wöchentlich ging er einmal ins Kino und einmal ins Hippodrom. Bei Spaziergängen vergaß er nie, in ein Tanzlokal hineinzuschauen. Er finanzierte eine Musikkapelle und bestimmte testamentarisch, daß bei seinem Begräbnis nur heitere Lieder, vor allem der Schlager „Das Mädchen, das ich zurückließ“ gespielt werden sollte. Onkel Rufus' letzter Wille wurde nicht respektiert. Seine Tochter fand heitere Musik unschicklich und ließ ausgerechnet den Trauermarsch blasen, den Onkel Rufus auch im Sarg nicht hören wollte.

20 Millionen Dollar für Übersinnliche

Chicago. — Rund 35 Millionen Dollar hinterließ die im Alter von 87 Jahren in Chicago verstorbene Anita McCormick Blaine, die Tochter des Konstrukteurs der ersten Nähmaschine. Zwanzig Millionen Dollar davon bestimmte sie für Forschungen aller Art, insbesondere die Erkundung von etwaigen Beziehungen zwischen der sinnlichen und übersinnlichen Welt.

Zum 23. Male Metter

New York. — Einen Rekord in Mutterglück hält Irene Demello, die Frau eines arbeitslosen Landarbeiters in Tiverton, Rhode Island. Nach 25jähriger Ehe hat sie jetzt dem 23. Kind das Leben geschenkt. Achtmal hintereinander waren es zuletzt Mädchen.

Erde hat kaum Seltenheitwert

New York. — Einen schweren Schlag hat Dr. Harlow Shapley, ein Astronom der Harvard-Universität, dem Selbstbewußtsein der Menschheit zugefügt. Er behauptete, es gäbe noch mindestens 100 Millionen Planeten, auf denen Wesen leben könnten, die höher entwickelt seien als der Mensch.

Rangieren im Flutlicht

Erstmalig im Bundesgebiet: Neuartige Flutlichtanlage im Verschiebebahnhof Osnabrück

Im Osnabrücker Verschiebebahnhof ist vor einigen Wochen eine Flutlichtanlage in Betrieb genommen worden. Flutlicht ist in Deutschland schon vor dem Kriege erprobt und im Ausland in zahlreichen Fällen verwendet worden. An Stelle der vielen bisher üblichen Einzelstrahler wurden wenige große Türme aus Stahlblechwerk errichtet, die eine Gruppe leistungsfähiger Scheinwerfer tragen. In Osnabrück sind zwei elektrisch geschaltete Gittertürme gebaut worden, die mit je 12 Scheinwerfern bestückt sind. Diese sind drehbar montiert und so angebracht, daß ihre Kegel sich nicht überschneiden. Sie können je Mast in drei Gruppen geschaltet werden. Die Leistung der 24 Scheinwerfer beträgt zusammen 11.000 Watt.

Das Licht der Flutlichttürme strahlt entgegen der Richtung des ablaufenden Wagens. Diese Ausführung ist erstmalig gewählt worden, im Gegensatz zu der bisherigen Anordnung, das Licht mit dem ablaufenden Wagen zu strahlen. Sie hat den Vorteil, daß der Hemmschuhler bei seiner Arbeit die Lichtquelle im Rücken hat, so daß er nicht geblendet wird.

Auch für den Stellwerkswärter ist die Sicht bei Flutlicht erheblich besser als früher. Er sieht — ohne an seinem Standort geblendet zu werden — die Schienen im Gegenlicht schimmern, so daß sich die dunklen Wagen gut abheben und die Weichen zwischen ihnen sicher bedient werden können.

Die Unterhaltung und der Betrieb der Flutlichtanlage ist wirtschaftlicher als bei den bisherigen Einzeleuchten, deren Masten außerdem das Arbeiten zwischen den Gleisen behinderten.

Gastwirt mit Sperrballons

Paris. — „Notfalls werde ich Sperrballons um mein Lokal herum aufsteigen lassen, um meine Gäste vor dem Lärm tieffliegender Flugzeuge zu schützen.“ So lautete die massive Drohung, die Monsieur Viens, Besitzer des gutrenommierten Restaurants „Capucins Gourmands“ in Nantua, an die Verwaltung des nahe-

gelegenen Genfer Flugplatzes jenseits der Grenze schrieb.

Die Flugleitung brachte die Sache vor den Richter. Ein Gericht zu Grenoble hatte die schwierige Entscheidung zu fällen, ob ein Gaststättenbesitzer zu „kriegserischen Mitteln“ greifen darf oder nicht, wenn er seine Existenz derart bedroht sieht. Monsieur Viens erklärte: „Nichts stört so sehr die Arbeit der Magensäfte wie der Lärm tieffliegender Maschinen.“

Das Gericht schloß sich zwar dieser Meinung an, konnte sich aber mit der Sperrballon-Idee nicht anfreunden. Es verurteilte Monsieur Viens wegen „Todesdrohung gegen Piloten und Fluggäste“ zu 30.000 Franken Strafe — das sind rund 360 Mark.

Zwillingskücken in England

London. — Auf einer Farm bei Rugby erblickten die ersten britischen Zwillingskücken das Licht der Welt. Es dauerte fünf Stunden, bis sie sich ihren Weg in die Freiheit gehackt hatten, nachdem das doppeldottrige Ei drei Wochen im Brutkasten gelegen hatte. Die Chance einer erfolgreichen „Doppelgeburt“ ist bei solchen Eiern äußerst gering. Die ersten offiziell registrierten Zwillingskücken der Welt wurden im vergangenen Dezember in den USA als Ergebnis eines wissenschaftlichen Experiments geboren.

Wirtshaus 364 Tage geschlossen

Stuttgart. — Ein ungewöhnlicher gastronomischer Brauch hat sich in der Gemeinde Illingen im Kreis Vaihingen (Enz) eingebürgert. Von den zahlreichen Gasthäusern, die im Laufe der letzten Jahrhunderte in der Gemeinde eröffnet wurden, sind inzwischen viele wieder stillgelegt worden. Oft vermögen sich nicht einmal mehr die älteren Jahrgänge an ihre Existenz zu erinnern. In den meisten Fällen sind aber die Erben der früheren Besitzer bestrebt, die Konzessionen nicht zu verlieren. Zu diesem Zweck öffnen sie einmal im Jahr ihre Pforten für durstige und hungrige Gäste. Die übrigen 364 Tage aber bleiben diese Gasthäuser geschlossen. (swk)

WIRTSCHAFT

Abgrenzung

Frank aufgekommener Erbe unserer VW-gewissen, nend bishe das Heißöl für den I kann von für Heißöl nicht gesind, wie verlaute Heißöl, da telbaren V liegt nach stimmung 100 kg und verzollt wie

Zur Dek grenzung schlicht, die bestimmter die ihrer N der Diesel werden, da allgemein Mineralöl 12,00 DM die übrigen 1,50 DM v darüber ist Abgrenzung, nahren des

Bei einer flüssigen Konkurrenz Korte nicht seit 1953 h Bei der I schwerflüss

Geschichte

schl

Bonn. — „Schutzgeboten Export Vereinigung Überweisung kreise stärke wurde men, Cont Schutzgeboten der Gläubiger der betroffenen wahr der voran deln, zu Außenhand Köln einge

Mit 56 Jahren Meister

Generaldirektor Vltger (Köln)

Köln. Die Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Gundi Busch (Köln), wurde durch Kölns Oberbürgermeister Dr. Ernst Schöningh geehrt. Ein prominenter Gast der Feierstunde war der Ehrenpräsident des Kölner Eisklubs und neue Deutsche Eistanzmeister Generaldirektor Gerhard Vltger. „Ich freue mich, daß ich fast zur selben Zeit und Stunde, als Gundi Busch für meinen Klub die Weltmeisterschaft holte, auch meinen ersten deutschen Titel im Eistanzpaarlauf errang“, meinte der 56 Jahre alte Generaldirektor der Kölner Fordwerke. „Stets habe ich den Sport als Ausgleich zu meiner schweren Berufsarbeit aufgefaßt, und ich habe dabei nie den Ehrgeiz gehabt, einmal Deutscher Meister zu werden. Ich handle nach dem Motto: erst die Arbeit, dann das Spiel.“ Vltger schuf für die vielversprechende Eistanzpaar-Begleitschaff seiner Werke Sportplätze, Turnhallen und Tennisplätze. Er betrachtet den Sport als einen wichtigen Faktor zur Gesunderhaltung seiner ihm unterstellten Arbeitnehmer.

Vor der Weltmeisterschafts-Revanche im Hallenhandball, die am 21. März (18.00 Uhr) in der Dortmunder Westfalenhalle zwischen Schweden und Deutschland stattfindet, spielen die Jugend-Auswahlmannschaften von Minden und Wuppertal sowie Westfalen und Rheinland über jeweils zweimal 15 Minuten.

Der Boxweltmeister aller Klassen, Rocky Marciano, verteidigt seinen Titel am 17. Juni im New Yorker Yankee-Stadion gegen den Exweltmeister Ezzard Charles. Der Vertrag sieht 40 Prozent der Einnahmen für Marciano und 20 Prozent für Charles vor.

Der Westdeutsche Leichtathletik-Verband führt seine Jahrestagung am 4. April in Krefeld (Vereinsheim des KTSV Preußen) durch. Im März gehen die Tagungen der drei Bezirke voraus: Niederrhein am 13. März ebenfalls im Vereinsheim des KTSV Preußen Krefeld, Rheinbezirk am 21. März in Köln und Westfalen am 28. März in Recklinghausen.

„Echter Sport stützt sich auf Opfer!“

Die Älteren müssen der Jugend den Platz räumen — Von Prof. Dr. Carl Diem

Köln. Es sind dem Turnen nach der Aushöhlung der Nazizeit beim Zusammenbruch viele alte Vereine verfallen gegangen; manches Dorf ist verwaist. Damals wäre Zeit gewesen, mit Erfolg aus Turnen zu erinnern, die noch vorhandenen Alten aufzurufen, aber es fehlten die Mittel für die Missionare: die Wanderturnlehrer. Kein Trost, daß auch von anderer Seite nichts Systematisches geschah und überhaupt alle Maßnahmen für gesundes Wachstum bis heute ausgeblieben sind. Statt dessen der Irrweg, der auch die Turnerei nicht verschont hat, daß man durch Schauerveranstaltungen Menschen auf den Sportplatz oder in die Turnhalle locken könne.

Was man erreicht, ist, daß sie öfter — zu schauen kommen. Ihre Zuschauergrößen aber sind kein Gewinn. Welch ein Irrtum: die Turn- und Sportsache hinge vom Gelde ab! Nur diejenige Kulturbewegung ist gesund, die sich auf Opfer stützt, das heißt in diesem Falle auf ihre Mitgliederbeiträge. Niemals soll laufende Ausgaben aus anderen Mitteln gespeist werden.

Mit wenig Mitteln viel leisten

So wenig wir von Veranstaltung zu Veranstaltung, von Schauturnen zu Schauturnen, von Kunstturnlänkerkampf zu Kunstturnlänkerkampf jagen dürfen, so berechtigt ist die stille fromme Vorbereitung auf das nächste Fest der Deutschen. Stille fromme Vorbereitung — darunter sehe ich unser Schulungswesen. Mein inniges Glück war immer, daß mit wenig Mitteln von uns Vieles geleistet wurde. Den Betriebsmachern ist es gelungen, auch das Schulungswesen zu verknüpfen. Die Kunst dieser Arbeit besteht in der Abgewogenheit mit dem, was wirklich von der Mitgliedschaft geduldet wird, und ohne menschliche Pflichten zu vernachlässigen, mitgemacht werden kann.

Ich brauche nur Zukunft zu sagen, da weiß jeder, daß wir der Jugend in unseren Reihen gedanken. Auf ihr ruht unsere Hoffnung. An

ihren rinkt sich unser Glaube empor. Es wäre vermessend, zu meinen, sie könne weniger als wir zu unserer Zeit — das heißt, überhaupt keinen Glauben an Deutschland haben. Deutschland sagen, Deutschland lieben, heißt:

Der Jugend vertrauen

Sie ist nicht schlechter als wir vor einem halben Jahrhundert, sie hat es nur schwerer. So schwer, daß daran erst recht ihre Kräfte wachsen werden. Wenn aus seelischen Hemmungen, worin sie auch begründet sein

Eine Million DM für einen Spieler

Spaniens Fußballvereine sündigen schwer — Strafen angekündigt

Madrid. Man hat sich bei uns daran gewöhnt, die astronomischen Zahlen, die im spanischen Fußball immer wieder genannt werden, als selbstverständlich anzunehmen. Man ist bei uns nie auf den Gedanken gekommen, daß sie etwa unerlaubt sein könnten; denn sie werden in aller Öffentlichkeit diskutiert, und es ist nie bekannt geworden, daß gegen einen Verein vorgegangen worden wäre, der Millionensummen für einen Fußballspieler gezahlt hat.

Auf einer Tagung der Nationalen Sportdelegation (die alle Verbände umfaßt) sprach ihr Präsident, Alcazar-Verteidiger General Moscardo, sehr deutlich über die Zustände im spanischen Fußball. Er sagte u. a., daß sich nahezu alle Vereine bei der Zahlung von Ablösesummen vergangen hätten. Er kündigte eine strenge Kontrolle über die Nationale Sportdelegation an, wenn die Vereine von sich aus die festgelegten Grenzen nicht endlich einhalten würden.

Wie sind eigentlich die spanischen Höchstätze? Offiziell lautet sie wie folgt: 150.000 Peseten (15.000 DM) Ablösung für einen Nationalspieler, 12.500 DM für alle anderen. Höchstgehalt 300 DM in Städten mit über 500.000 Einwohnern, 250 DM in anderen Orten. In Wirklichkeit werden ganz andere Sätze gezahlt. Real Madrid z. B. gab für den Argentinier Real allein 10 Millionen Peseten (eine Million DM). Wenn Fernandez Cuesta, der Sekretär der Falange, u. a. gesagt hat, daß er niemals zulassen würde, den Sport zu einem Spekulationsobjekt herabzuwürdigen, dann kommt man zu der Feststellung, daß man die Dinge im spanischen Fußball sehr lange hat schleifen lassen.

Es sieht aus, als ob demnächst Gegensätze zwischen den Vereinen und der Verbandsführung klarer als bisher zutage treten würden. Ricardo Zamora, einer der berühmtesten spanischen Internationalen, sagte zu diesem Thema: „Es ist logisch, daß ein Spieler, dessen Leistungen die Einnahmen des Vereins steigern lassen, auch eine entsprechende Entschädigung beanspruchen kann.“ General Moscardo nimmt vor allem in der Ausländerfrage eine scharfe Stellung gegen die Vereine ein, so daß auch dieses Thema in Kürze zu heftigen Auseinandersetzungen führen dürfte.

Der Rheinische Turnbund, der nach der Bestandserhebung 1954 insgesamt 98.972 Mitglieder aufweist, führt am 7. März in Hilden

mögen, der Zustrom der Jugend in die Pflichten stockt, muß man den Flußlauf ausbaggern, Tiefgang schaffen, damit die Jugend sich fortgerissen sieht zum Werk, das sie vollnimmt, von dem sie vollgenommen wird. Es gilt dafür den festen Entschluß in die Älteren zu härten, daß sie ernstlich und wagemutig den Platz der Jugend räumen. Dies so lange, bis wieder der natürliche Zusammenhang der Altersklassen gewachsen ist, der heute die kriegsbedingte Lücke zeigt und noch manche besonders zu lösende Aufgabe stellt. Unser Bund wird in dreißig Jahren so aussehen, wie wir heute jugendarbeit treiben. Wir sollten dies alles tun, nicht, wie wir es von gestern kennen, sondern so, wie wir es für morgen wünschen. Echte Ehrerbietung vor der Vergangenheit bedeutet, in ihr das Zukünftige suchen.

Möge es weder an Führern noch an Gefolgschaft fehlen, junge und alte, möge die heute fühlbare Lücke zwischen 15 und 25 wieder ausgeglichen werden! (Im Auszug entnommen dem „Abschiedswort aus dem Amte“, dem „Vorspruch zum Jahresbericht“ vor dem Rheinischen Turnbund).

In Hattingen und Leverkusen

Handball mit Entscheidungen

Hagen. Am letzten Februar-Sonntag können die Entscheidungen im Kampf um die Handballtitel von Westfalen und Mittelrhein/Rheinland fallen. In Hattingen muß Germania Lütgendortmund gewinnen, um mit einem Punkt Vorsprung vor der Spfr. Gevelsberg durch das Ziel der westfälischen Oberliga zu kommen. Bayer Leverkusen geht mit dem wichtigen Platzvorteil in das entscheidende Spiel. In Endrunde Mittelrhein/Rheinland bei einem Sieg über VfL Gummersbach sind die Leverkusener praktisch Meister, da das letzte noch ausstehende Spiel gegen TuS Niederrhein keine großen Schwierigkeiten bereiten sollte. Am Niederrhein kann RSV Mülheim durch einen Sieg bei Rotweiß Oberhausen auf den zweiten Platz hinter TuS Lintfort rücken. Die Entscheidung um Platz zwei und drei ist hier erst am 7. März zu erwarten, wenn u. a. Mülheim zum Meister TuS Lintfort muß.

Die Aussichten, mit denen Germania Lütgendortmund in Hattingen antritt, werden zu einem guten Teil von dem Ausgang der Verhandlung vor dem Spruchsausschuß abhängen, in der über die Sperre der Hattinger Stürmer Göke und Linde entschieden wird. Die Lütgendortmunder spielen zuletzt sehr konzentriert, so daß sie selbst gegen eine in bester Besetzung antretende Hattinger Elf als leichter Favorit gelten müssen. Ein Sieg der Germania würde im übrigen den gleichen Einfluß wie 1949/50 bringen: 1. Germania Lütgendortmund, 2. Spfr. Gevelsberg. — Mit einem Sieg über Eintracht Minden kann Blauweiß Oeynhausen, der Tabellenletzte, bis auf einen Punkt an Sachsenroß Hille anschließen.

Der Europameister im Halbschwergewicht, Jacques Habschied (Frankreich), hat den Vertrag für den Titelkampf gegen den deutschen Halbschwergewichtsmeister Gerhard Hecht (Berlin) unterschrieben. Ob der Kampf am 4. April in Dortmund oder am 9. April in Hamburg stattfindet, ist noch nicht entschieden.

Dieter Hucks wird Catcher

Kassenschlager Gundi — Trainer als Sündenbock

Der frühere deutsche Berufsboxmeister im Mittelgewicht und als „Hufschmied vom Niederrhein“ bekannte Dieter Hucks (Mörs) hat sich vertraglich für ein Aufreten als Catcher verpflichtet. Er folgt damit dem Beispiel von Rux, Gruppe Kohlbrecher und Vogt.

Gundi Buschs erste Deutschlandstarts nach ihrem Weltmeisterschaftsieg am Freitag, 26. Februar, im Düsselbacher Eistadion und am Sonntag, 28. Februar, in der Dortmunder Westfalenhalle waren bereits einige Tage vorher ausverkauft.

Die letzten Niederlagen haben die Vereinsleitung der SpVg Erkenschwick veranlaßt, sich um einen neuen Trainer zu bemühen. Zuletzt war der Repräsentative Julius Ludorf als Spielertrainer tätig. Ludorf soll ab sofort aber nur noch als Spieler eingesetzt werden.

Der Disziplinarausschuß des FC Bayern München sperrte den Halbstürmer Werner Wieland für drei Monate und schloß den Spieler Frank bis zum Vertragsablauf vom Training- und Spielbetrieb aus.

Nur 1189 zahlende Zuschauer wohnten am 21. Februar dem Punktspiel Victoria Hamburg gegen VfL Osnabrück bei.

Hannover '96 verlängerte den Vertrag mit Trainer Kronsbein um ein Jahr.

Westdeutschlands Hockey steht vor mehreren Repräsentativkämpfen: 14. März gegen Württemberg in M.Gladbach, 28.

März in Südfrankreich gegen Frankreich B und bei den Damen am 21. März in Frankfurt gegen Hessen.

Otto Weckerling, der Radsportleiter der Westfalenhalle, ist als Nachfolger von Hermann Schwarz zum Organisator von Berufsstraßenrennen in Deutschland berufen worden.

Nach der Einigung des ADAC mit allen beteiligten Behörden ist die nähere und weitere Zukunft der Solitude-Rennstrecke nunmehr endgültig gesichert. Bis zum Motorrad-Weltmeisterschaftsrennen am 25. Juli wird nicht nur die 540-m-Gerade am Start und Ziel erweitert, sondern auch der Ausbau sämtlicher Kurven mit einer Überhöhung von 6% beendet sein.

Die Sowjetunion gewann mit 344,10 Punkten vor der Tschechoslowakei mit 337,05 und Finnland mit 334,05 Punkten einen zweitägigen Kunstturnlänkerkampf in Leningrad. Bester Turner war der Russe Muratow mit 58,00 Punkten vor Danis (Tschechoslowakei) mit 57,85 und Asarian (UdSSR) mit 57,35 Punkten.

Bei einer internationalen Schwimmsportveranstaltung in Stockholm stellten sowjetische Schwimmer zwei neue Weltrekorde auf. V. Minaschkin verbesserte mit 1:10,5 Min. seinen eigenen Weltrekord über 100 m Brust um sieben Zehntelsekunden. Über viermal 100 m Lagen glückte der sowjetischen Staffel mit 4:19,0 Min. ebenfalls ein neuer Weltrekord.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Heizöl keine Konkurrenz für Kohle

Abgrenzung zwischen leichten und schweren Produkten bei Zollfestsetzung

Frankfurt (Main). — Die in letzter Zeit aufgekommene Diskussion über die Frage einer Erhöhung des Heizölzolls geht, wie unser VWD-Korrespondent erfährt, teils von gewissen Verwechslungen und der anschließend bisher unbegründeten Befürchtung aus, das Heizöl bilde eine ernsthafte Konkurrenz für den Brennstoff Kohle. In Wirklichkeit kann von einer beschlossenen Zollerhöhung für Heizöl oder von etwaigen Plänen dazu nicht gesprochen werden. Anträge hierfür sind, wie aus Kreisen der Mineralölindustrie verlautet, auch nicht eingereicht worden. Heizöl, das (unter Zollaufsicht) zum unmittelbaren Verheizen verwendet wird, unterliegt nach den derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen einem Zollsatz von 1,50 DM je 100 kg und soll auch in Zukunft nicht höher verzollt werden.

Zur Debatte steht dagegen eine Neubegründung des Begriffs Heizöl. Es ist beabsichtigt, das schwere Heizöl begrifflich von bestimmten leichten Heizölen abzugrenzen, die ihrer Natur nach eigentlich in die Gruppe der Diesellole fallen. Damit soll bezweckt werden, daß diese leichten Heizöle mit dem allgemeinen für den Import von Rohöl und Mineralölprodukten geltenden Zollsatz von 12,50 DM je 100 kg belegt werden können; die übrigen Heizöle sollen nach wie vor mit 1,50 DM verzollt werden. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen. Eine solche Abgrenzung würde nicht zu Steuermehreinnahmen des Bundes führen.

Bei einem Import von rund 45.000 t dünnflüssigen Heizöls braucht ein ernsthafter Konkurrenzkampf des Heizöls gegen die Kohle nicht befürchtet zu werden. Insgesamt sind 1953 85.000 t Heizöl eingeführt worden. Bei der Produktion im Inland fällt nur schwerflüssiges Heizöl an.

Geschädigte Exportgläubiger schließen sich zusammen

Bonn. — In Bonn wurde am Mittwoch die „Schutzgemeinschaft der transferegeschädigten Exportgläubiger“ gegründet. An dieser Vereinigung sind die von der türkischen Überweisungsperre betroffenen Wirtschaftskreise stark beteiligt. Mit der Geschäftsführung wurde Rechtsanwalt Dr. Schütte (Bremen, Contrescarpe 46) beauftragt. — Die Schutzgemeinschaft wird die Rechtsstellung der Gläubiger untersuchen und die Ansprüche der betroffenen Exportinteressenten unmittelbar wahrnehmen. Sie wird dabei im Sinne der vorangehenden Besprechungen handeln, zu denen die Arbeitsgemeinschaft Außenhandel der deutschen Wirtschaft in Köln eingeladen hatte, und mit den Spitzen-

Finnland-Zeitungspapier wird voll abgesetzt

Helsinki. — Der Absatz von Zeitungspapier in Finnland hat sich in den letzten Wochen so günstig entwickelt, daß die Kapazitäten der finnischen Zeitungspapier-Industrie auf Grund der jetzt vorliegenden Bestellungen voll ausgenutzt werden können. Wie VWD von maßgebender Seite erfährt, arbeiten die Papierfabriken zur Zeit mit vollem Betrieb. Das diesjährige Ausfuhrergebnis dürfte den Export des Jahres 1953, der 402.000 t betragen hatte, beträchtlich übersteigen. Die Preise haben anziehende Tendenz. Die letzten Abschlüsse kamen zu 46 Pfund Sterling je Tonne britische Häfen zustande; man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Preise schon in Kürze heraufgesetzt werden könnten.

Größtes Textilwerk in der Sowjetunion

Moskau. — Die Sowjetunion beabsichtigt, in diesem Jahr neue Spinnereien und Webereien in Zentralasien, der Ukraine und dem Kaukasus zu errichten. Die neuen Textilwerke sollen mit über 15.000 Webstühlen und etwa 500.000 Spindeln ausgerüstet werden. Im Kamyshin (nördlich von Stalingrad) soll die größte Spinnerei und Weberei der Welt entstehen. Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass begründet die Ausweitung der sowjetischen Textilindustrie mit dem erhöhten Bedarf.

Zigarettenverbrauch erreicht Vorkriegsstand

Starke Zunahme des Konsums von Orient-Tabak auf 14 Prozent

Hamburg. — Der Zigarettenkonsum im Bundesgebiet und Westberlin lag 1953 bei 35,5 Milliarden Stück. Es ist mit Abstand das höchste Jahresergebnis seit Kriegsende. Die Zunahme gegenüber 1952 beträgt fast 20 Prozent, obwohl die Steuererhöhung mit starkem Verbrauchsantrieb erst Mitte des vergangenen Jahres erfolgte. Die tatsächliche Konsumzunahme seit der Währungsreform liegt bei knapp 25 Prozent. Im Pro-Kopf-Verbrauch ist gegenwärtig etwa der Vorkriegsstand erreicht.

Der Anteil der Orient-Zigarette am westdeutschen Zigarettenverbrauch erhöhte sich im vergangenen Januar auf über 14 Prozent.

Handel mit Haiti entwickelte sich günstig

Hamburg. — Der Handel zwischen der Bundesrepublik und Haiti hat sich günstig entwickelt und ist seit 1951 kaum Schwankungen unterworfen. Nach Angaben der Deutsch-Südamerikanischen Bank (Hamburg) beträgt der deutsche Aktivsaldo für 1953 865.000 Dollar bei einer deutschen Ausfuhr von 1,19 Millionen Dollar und einer Einfuhr von 300.000 Dollar. Er hat sich damit gegenüber 1952 mit 860.000 Dollar kaum verändert. Die Bundesrepublik steht unter den Lieferländern Haitis mit 2,7 Prozent an sechster Stelle und nimmt unter den Empfängerländern haitianischer Waren mit 2,3 den siebenten Platz ein. Nach Ansicht von Außenhandelskreisen sollte der haitianische Markt noch stärkere Beachtung finden, um so mehr als dort für Güter der Konsumindustrie noch gute Absatzmöglichkeiten bestehen. Die industrielle Produktion des Landes ist unbedeutend und bewegt sich auch heute noch zum überwiegenden Teil in handwerklichem Rahmen.

Einzelhandel:

Schutz vor Überrumpelung

Köln. — Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels nahm am Mittwoch zu Forderungen nach einem stärkeren Schutz der Verbraucher vor Abzählungsverfälschungen Stellung. Sie betont, daß die volkswirtschaftliche Berechtigung und Notwendigkeit des Teilzahlgeschäfts für die Befriedigung „mancherlei echten Bedarfs“ nicht bestritten werden könne. Es erscheine jedoch nicht unberechtigt, Schutzmaßnahmen gegen bestimmte Verkaufsmethoden zu verlangen, bei denen den Käufern an der Wohnungstür oder am Arbeitsplatz Waren und Kredite aufgedrängt würden, die später nicht verkräftet werden könnten. Die notwendige Neufassung der Bestimmungen über das Abzahlgeschäft im Wandergewerbe zu ändern und den Teilzahlungskäufer vor Überrumpelungsgeschäften und leichtfertiger Überschuldung zu bewahren.

Einkommensteuertarif von 1934 gefordert

Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer zur Steuerreform

Bonn. — Die Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer setzte sich am Mittwoch in Bonn mit der geplanten großen Steuerreform auseinander. Der Vorsitzende des Steuer-ausschusses der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Merck (Darmstadt), wandte sich energisch gegen die im Tröger-Gutachten empfohlene Ausarbeitung von Tarifen mit einer gewissen Elastizität nach oben. Eine derartige Maßnahme würde der fiskalischen Willkür Tür und Tor öffnen. Widerspruch fordere auch die in dem Gutachten vertretene Meinung heraus, daß eine steuerliche Belastung höherer Einkünfte mit mehr als 50 Prozent im Gesamtinteresse Staat und Wirtschaft nur noch verschärft.

Die Arbeitsgemeinschaft hält es für geboten, bei der Einkommensteuer zum Vorkriegsstand zurückzukehren. Da es bei der Steuerreform wesentlich auf die Kapitalbildung ankomme, sei bei Fortfall der wichtigsten bisherigen Vergünstigungen nur eine Tarifgestaltung sinnvoll, die für die Einkommen- und Körperschaftsteuer maximal eine 40prozentige Belastung vorsehe. Der Pfad der Einkommensteuer sei auf 40 Prozent des Gewinns festzusetzen. Die Erbschaftsteuer müsse unter Berücksichtigung der Freibeträge mindestens auf die Höhe von 1934 gesenkt werden. Die Steuerklassen I und II sollten vereinigt werden. Darüber hinaus sollte man an eine Beseitigung der jetzigen Steuerklasse denken.

Bis zu 25 Prozent Bergleute wechseln auf den Zechen

Bochum. (nws) — Beim Bochumer Arbeitsamt sind gegenwärtig 150 Bergleute als arbeitslos registriert, ohne daß es bisher möglich war, sie wieder bei einer Zeche unterzubringen. Zu einem großen Teil handelt es sich um Kumpel, die unter Bruch ihres Arbeitsvertrages ihre bisherige Bergwerksgesellschaft verlassen haben, und die wieder aufnehmen die Zechenunternehmen sich dann weigerten. Die Fluktuation im Bergbau bewegt sich immer noch um 25 Prozent der Belegschaftszahl. Zumeist handelt es sich um Neubergleute, die in anderen leichten Berufen unterzukommen hoffen und deshalb von heute auf morgen ihre Arbeitsstelle zu wechseln versuchen. Den Bergwerksgesellschaften wird infolge dieses anhaltenden Wechsels eine echte Vermehrung der Stammbegleichung sehr erschwert.

Luxemburg erörtert deutschen Kohlenpreis

Bonn. — Am Sonnabend finden bei der Hohen Behörde der Montanunion erste Vorbesprechungen über die künftige Gestaltung der westdeutschen Kohlenpreise statt. Der Ministerrat der Montanunion wird voraussichtlich am 12. März diese Frage beraten. Am 1. April will die Hohe Behörde die Preisvergrößerungen für den deutschen Ausfuhr und die deutsche Hochsechschere, die

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 25. Februar

Tendenz: Behauptet.

Industrie-Aktien	Karstadt 132 G
Accu-Hagen 185 G	Kaufhof 142 bz
Siemens Vorzüge 142 bz	Krefft 57 G
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Mannesmann 108 1/2 bz
Baldische Anilin 137 1/2 bz	Mülheimer Berg 93 bz
Baleke Maschinen 144 bz	Rh. Braunkohle 149 1/2 bz
Bergb. Ewald Ludwig	Rheinmetall 164 bz
BMW 76 G	RWE 134 1/2 G
Bemberg 75 bz G	Rheinmetall 19 G
Beton- & Monier 112 1/2 G	Rheinpreußen 111 bz
Boswau & Knauer 93 G	Rheinmetall-Union 123 bz
Buderus 115 bz	Salzdetfurth 130 bz
Burbach 119 1/2 bz	Scherer 225 1/2 bz
Busch Jaeger — G	Schleif 133 bz
Cassella 166 bz G	Schwabenbräu — G
Chemie-Gummil 164 1/2 G	Siemens Stämme 145 bz
Constitution 165 bz G	Siemens Vorzüge 115 bz
Daimler 127 bz	Siemens 118 bz
Demag 155 bz	Ver. Dt. Nickel 133 bz G
Dt. Conti Gas 151 1/2 bz	Ver. Rumpus —
Dt. Erdöl 117 1/2 bz	Ver. Stahlw. 235 1/2 bz
Dierd. 134 G	Wasser Gels. 139 bz Br
Dortm. Akt. Br. 144 bz	Wintersahl 139 bz Br
Dortm. Ritter Br. 178 G	Zellwaid 107 bz
Dortm. Union 73 1/2 G	

Dynamit Nobel 136 1/2 bz	Commerzbank 92 bz G
Essener Steink. 94 bz Br	Bankv. Westd. 140 1/2 bz
Farbent. Bayer 138 bz	Deutsche Bank 105 bz G
I. G. Farb. Liqui 311 1/2 G	Rh.-Westf. Bank 144 bz
Feldmühle 170 G	Oresdner Bank 104 1/2 G
Felten 115 bz	Rhein-Ruhr-Bank 141 bz
Goldschmidt 66 Br	
Harpen 96 bz	
Hindrichs Aufz. — G	
Hochtitel 109 Br	
Joehcher Farben 136 1/2 G	
Hoesch 233 1/2 G	
Kabel Rheyd. 150 bz	
Kalk-Chemie 148 bz	

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 25. Februar (VWD). — Die Wechselstuben kauten 427,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,84 DM-West.

Glanzklar mit
Pril

Pril entspannt das Wasser
Schon eine Prise Pril macht das Wasser flüssiger und dadurch wirksamer. Glas- und Bestecke werden in Pril-entspanntem Wasser mühelos sauber und trocken von selbst glanzklar. Ein Spülbild kostet nur 1/2 Pfennig.
Die Spülkraft entscheidet!

Einmalig — sehr billig!
Wegen Aufgabe des Fuhr- geschäftes verkaufe ich sofort
1 Pferd, 13 bis 14 Ztr. schwer, 1 vierräderigen Wagen, Breit- spur für Ein- und Doppelge- spann, 2 Sturkarren, Nor- malspur, außerdem 1 LKW Borgward, 1 1/2 t, Frische, Zwillingsbereift.
Angebote unter Nr. 1593 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gesundes Herz Starke Nerven Tiefer Schlaf
durch das Natur- mittel Galama- os besondere- rung von Herz- Übermüdung und bewährt sich! Galama- os! Echte zu haben im Reformhaus
Schwirkmann, Olpe, Am Markt

Rot- und Südwein-Flaschen
gesucht. Annahme täglich bis 16 Uhr.
Frits Kemper, Olpe
Vellmickestraße 26

BLOCK KAFFEE

Fußschmerzen
Blasen, Beulen, Schwellen u. Ekzeme beseitigt rasch Efasit-Creme. Kühlende u. lindernde Wirkung so- wie geruchbeseitigende und hel- lende Wirkung! Eine hervor- ragend bewährte Massage-Creme.
Efasit-Creme
DM 1,- in Apotheken, Drogerien und Fachgesch.

Unser Angebot
Rote Stern-Regatten 3 Pfd. DM 1,00
Apfelsinen 10 Stück DM 1,00
Zitronen 10 Stück DM 1,00
Feigen 500 g DM 0,48
Kemper
Olpe, Martinstraße

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht.
Hotel „Kölner Hof“, Olpe

Auf nach Attendorn zum KARNEVAL
von Sonnabend, 27. Februar, bis Dienstag, 2. März
Jubel und Trubel in den farbenfro- geschmückten Lokalen
SONNTAGABEND
Prunksitzung mit Prinzeneinführung in der Schützenhalle (Platz für 2000 Personen)
MONTAG
Großer Kostüm- und Maskenball der Schützen- gesellschaft unter Mitwirkung S. T. Prinz Karneval und seines Gefolges
DIENTAGVORMITTAG
Traditioneller Karnevalszug mit ulkigen Darstellungen auf 17 Wagen und in zahlreichen Fußgruppen, begleitet von 6 Musikkorps.
Start vom Bahnhofsvorplatz 11.11 Uhr. Nach Auflösung des Zuges Einzug Seiner Tollität, des Elferates und der Gardien in die Schützen- halle. Dasselbst Fortsetzung des närrischen Treibens.
Verstärkter Bundesbahn- und Omnibusverkehr

Verkaufen spottbillig
fabrikneue und wenig gebrauchte
Grasmäher IHC, LANZ-KRUPP
außerdem gebrauchte
Kartoffelroder und Gespannpflüge
Maschinenstelle Borken i. Westf.
Telefon 237

„Mästerstolz“
Das vollvitaminierte Supermast-Fertigfutter mit Aureomycin für Schweine
Einfachste und billigste Fütterung - Schnelle Mastreife
Hersteller: **Josef Hacke, Mühle, Oberveischede**
Ruf Attendorn 662
Lieferung frei Haus

Ein Lichtblick
für alle nervösen oder durch den aufreibenden All- tag erschöpften Frauen jeden Alters ist FRAUEN- GOLD. Auf natürliche Art bessert FRAUENGOLD die Gesamtverfassung ihres Körpers, schenkt gesunden Schlaf, seelischen Auftrieb — Kraft zu neuer Jugend. Resignieren Sie also nicht, machen Sie es wie un- gezählte Frauen vor Ihnen: Verschaffen Sie sich neue Lebenskraft, innere Ausgeglichenheit und Daseinsfreude durch: **FRAUENGOLD**. Nimm
Frauengold
— und Du blühest auf!
... und für Ihren Mann und Ihr Kind EDEKA, die Gehirn- und Nervenahrung von erstaunlicher Wirkungsart.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

BEIM EDEKA KAUFMANN
Frohsinn in jeder Flasche!
Deutscher Wermutwein Flasche ohne Glas DM 1,10
Alter Tarragona vollmundig Flasche ohne Glas DM 1,75
1953er Niersteiner Domthal süffig Flasche ohne Glas DM 1,75
1952er Oppenheimer Goldberg Spätlese, naturrein, edle Süße Flasche ohne Glas DM 3,50
Traubensekt Schloß Rheinberg einschl. Steuer und Glas Flasche DM 4,95
Leistungsgemeinschaft von 31.000 EDEKA Kaufleuten

Die überaus starke Anteilnahme, die anlässlich des Heimanges meiner lieben Mutter, der
Wwe. Hedwig Dähn
geb. Gehrke
zum Ausdruck kam, war denen, die ihr nahestanden, ein großer Trost. Allen, die in diesen Tagen irgendwie ihr Mitgefühl bekundeten, sei aufrichtig und herzlich gedankt.
BERNHARD DÄHN
Olpe, im Februar 1954

Zu spät?
— Zu spät ist es nie, eine Erkältung zu bekämpfen. Wer mit Husten, Frösteln und rauhem Hals nach Hause kommt, sollte folgendes tun: bald zu Bett gehen und dann 2 bis 3 Eßlöffel **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST** in einer Tasse Zucker- wasser oder Pfefferminztee möglichst heiß trinken. Dann ist oft schon am anderen Morgen die Erkältung weg!
In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege

Handelsregister-Eintragung
HRA. 305 — 5. Februar 1954: Firma Anno Schulte, Olpe;
Geschäftsinhaber: Kaufmann Hugo Schulte in Olpe
Amtsgericht Olpe

Für Handwerker und Gewerbetreibende
liefern wir
Rechnungen Aufklebezettel
Briefblätter Anhänger
Postkarten Expressgutkarten
Briefumschläge Frachtbriele
Arbeitszettel Wechselformulare
Paketkarten Zahlungsbefehle
und alle sonstigen Drucksachen
Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg - Olpe
Das leistungsfähige Haus für moderne Druckerbeiten

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstr. 24 Fernruf 249
Von Freitag bis Dienstag
ERSTAUFFÜHRUNG
Da sind sie wieder...
Witzil vom WÖRTHERSEE
Ein musikalischer Lustspiel-Film voll Herz und Heiterkeit!
Wer von Herzen lachen will, der muß diesen Film sehen! Zündende Schlager und handfeste Komik machen diesen Film zu dem Lustspiel des Jahres!
In den Hauptrollen:
Maria Andergast - Mady Rahl - Harald Ma- resch - Jutta und Isa Günther - Rudolf Carl u. v. a. m.
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!
Beachten Sie bitte die Anfangszeiten
Freitag, Montag und Dienstag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag 16, 18 und 20 Uhr.
Telefonische Vorbestellungen nur von 10 bis 12 Uhr (Ruf 249)
Das billigste Vergnügen ist der Besuch des Lichtspieltheaters

Nur das echte **Herdweiss** muss es sein

In der Sauerlandhalle
Sonntag 18 Uhr **Preiskostümball** 22,30 Uhr Preisverteilung
Montag 17 Uhr **Fastnachtsball**
Nur anständige Kostüme werden zugelassen.
Schützenverein Altenhundem e.V.

Sie dürfen stolz auf Ihre Beine sein
ein Kompliment, das man Ihnen bestimmt machen wird, wenn Sie unsere preiswerten feinmaschi- gen Strümpfe tragen, denn das sind Strümpfe, die das Bein verschö- nen.
ELBEO STRÜMPFE
sollten Sie tragen, denn diese Strümpfe veredeln Ihre Beine!
a. Holterhoff Pöhne Olpe

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe, Bruchstraße 33 Olpe in Westf. Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirhduntem 286
Am Montag, dem 1. März
fahren wir auf vielseitigen Wunsch zum
Kölner Rosenmontagszug
-- „Et löstige Patentamt Kölle“ --
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer DM 6,00
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8.30 Uhr über Drolshagen
Rückfahrt ab Köln 18 Uhr
Anmeldungen bis spätestens Samstag, den 27. Februar, 10 Uhr bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.

Samuel unbekannt
... hat die ...
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Reinhold u. Co., Langheim 607716

Al
Dru- Anz Höhe 1 mm liste 1 jeder
119. Jah.
Nach
Bonn
Mehrhe des G r die SP
In das G schluß des aufgenom- zur aussch- Verteidigu pflicht 18. Lebens der Zivilb- Die Koas- sprache na- der SPD, gesetztes ei- sei. Die SI- zung wer-
Bu
Bonn. (gestern ein- Gewährun- einen CSU- sung an d- rungsentw- Straftaten- kriegs-Ere- gungen, ft- Plaw-Ko- staatlichen- Verschleier- Die CSU- dem Ver- Straßma-
Bots
Rub
Kein- schaft in- wie der- Außenm- teilte.
Der P- bracht, f- leicht ge-
Die P- die Frau- schweig- entbund- eine Tod-
Die n- Parleme- beim He- längern.
Japan- eines n- nische O- ausgebil- 61.000- Jahr au- der. Da- 15.400- na-
Der- sprach s- Arbeiten- Dadurch- dividua- werden.
Der j- shida w- Großbrit- 5000- wegen I-